

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
verandt.  
Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren  
für die häufigste Zeit gewöhnliche  
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,  
für die zweifachste Zeit Feuilleton oder deren  
Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 295.

Halle, Dienstag den 17. December. [Mit Beilagen.]

1878.

## Telegraphische Depeschen.

**Darmstadt, d. 14. December.** In Folge des Ablebens der Frau Großherzogin Alice ist eine kaiserliche Hoftrauer (bis zum 7. März) angeordnet worden.

**Braunschweig, d. 13. December.** Der Landtag wurde heute im Auftrag des Herzogs durch den Staatsminister Schulz mit einer Rede eröffnet, welche zunächst dem Scherz und der Enttäuschung über die gegen den Kaiser gerichteten Forderungen, sowie dem Danke gegen die Vorführung über die Wiedereingliederung des Majestäts-Ausdrucks verleiht. Die Eröffnungssrede gedent Johann mit Befriedigung der erhebenden Kundgebungen treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich und spricht die Hoffnung aus, daß die gegen eine bekannte Umfurzpartei ergriffenen kräftigen Maßregeln dazu beitragen werden, den Gefahren, welche auch den volkswirtschaftlichen Entwicklungsgang tief schädigen, ein Ende zu machen. — Die Finanzlage des Herzogthums sei nicht mehr so befriedigend, wie bei Eröffnung des vorigen Landtags; eine baldige Besserung derselben sei wesentlich nur von einer Verminderung der dem Reiche zu zahlenden Militärbeiträge zu erwarten.

In der sich anschließenden ersten Sitzung des Landtags stellte der Abg. v. Betheln den Antrag, an das herzogliche Staatsministerium das Eruchen zu richten, dasselbe möge im Hinblick auf die neuerdings eingetretenen Verhältnisse in Erwägung ziehen, ob und welche Maßregeln getroffen werden können, damit im Falle der Erhebung des Thrones des Herzogthums die in der durch die Reichsverfassung verbürgten Selbstständigkeit des Landes einschneidende ordnungsmäßige Verwaltung vor Störungen gesichert werde, und zu dem Ende die für sich gemäht erachteten Vorlagen baldmöglichst an die Landesversammlung gelangen lassen.

**Mailin, d. 14. December.** Beide medlenburgerische Regierungen haben die Einlegung einer Deputation zu Verhandlungen über die demnächstige Wiedereingliederung der Beratungen über eine Modifikation der Landesverfassung vorgezogen. — Die Stände sind auf den Vorschlag der Regierungen eingegangen und werden Deputirte wählen, um die Beratungen über eine Modifikation der Landesverfassung vorzubereiten.

**Wien, d. 13. December.** In der heutigen Sitzung des Ausschusses des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Berliner Vertrages brachte der Abg. Herbst folgende Resolution ein: „Indem das Abgeordnetenhaus dem Berliner Vertrage seine Zustimmung ertheilt, erklärt es, an der Adresse festhaltend, es vermöge nicht eine Politik, als den wahren Interessen der Monarchie entsprechend, anzuerkennen, welche schon bisher unverhältnismäßige Opfer erbracht habe und in ihrer weiteren Entwicklung eine ernste

Gefährdung der Finanzen des Staates und eine dauernde Verwirrung der staatsrechtlichen Verhältnisse nach sich ziehen müßte. — Der Abg. Grodolski beantragt die Genehmigung des Vertrages und eine Resolution in dem Sinne der Bekämpfung jeder Bestrebung nach einer Erweiterung der Machtphäre Rußlands in der Türkei. Sturm beantragte, den Vertrag nicht zu genehmigen. Bei der Abstimmung wurden die Anträge Sturm's und Herbst's abgelehnt und der Antrag Scharfshmidt's angenommen, dem Berliner Vertrage die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Herbst meldete hierauf ein Minoritätsvotum an. Zum Berichterstatter wurde Eduard Cüh gewählt.

**Pesth, d. 14. December.** In der gestrigen Sitzung der ungarischen Delegation wurde die auf die Dekupation Bosniens und der Herzegovina bezügliche Kreditvorlage pro 1879 beraten. Szebenyi beantragte im Laufe der Debatte die Vorlage der Attenfüße betreffs der Konventionsoverhandlungen mit der Türkei. Graf Andrássy erklärte, dies sei ohne Beeinträchtigung der Staatsinteressen unmöglich. Aus den Schriftsätzen würde sich ergeben, daß die ersten von der Porte gestellten Bedingungen unannehmbar gewesen seien. Durch die Dekupation sei die mohamedanische, wie die christliche Bevölkerung der okkupirten Länder Oesterreichs Freunde geworden. Die Einverleibung von Serbien und Montenegro wäre die schiefste und unglücklichste Politik gewesen, die man hätte befolgen können. Serbien sei wohl auch ein slavischer Staat, aber zugleich ein unabhängiger, mit einer Verfassung und eigener nationaler Entwicklung. Das serbische Volk hätte es nie verziehen, wenn Oesterreich ihm seine Unabhängigkeit genommen hätte. Ein Gleiches gelte von Montenegro. Statt des Dankes würde Oesterreich ewige Feindschaft eines ungetheilten Elementes gewonnen haben. Graf Andrássy wiederlegte sodann die Behauptung des Grafen Aponyi, daß Rußland heute ungehindert durch Rumänien aus- und eingehen könne, wie durch sein eigenes Gebiet. Der Minister betonte hierbei, der Berliner Kongress habe ein unabhängiges Rumänien geschaffen, welches die Scheidewand zwischen der Türkei und Rußland bildet. Durch die von der Regierung befolgte Politik sei der Entschluß Rumäniens, seine Rechte zu verteidigen, ein viel größerer geworden, als er früher gewesen. Schließlich widerlegte Graf Andrássy die Besorgnisse, daß die Dekupation den Dualismus erschüttern würde; weder die geographische, noch die ethnographische Lage der okkupirten Länder sei von solcher Art, daß sie die Monarchie erschüttern oder den Schwerpunkt derselben anders wohin verlegen würden. Die Rede wurde von anhaltendem lebhaftem Beifall begleitet.

Auf eine bezügliche Interpellation erklärte heute im Unterhause der Ministerpräsident Tisza, daß der Gefegent-

wurf betreffend die Einverleibung Spizjas in kürzester Zeit vorgelegt werden würde; auch die Vorlage über die Einverleibung von Neu-Drinwa solle bald erfolgen. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.

**Bern, d. 14. December.** Wie der „Bund“ meldet, hat die Regierung von Neuenburg durch zwei nach Chaurdefonds entsandte Staatsräthe die Druckerei der „Avant-Garde“ wegen der seitens des Besitzers derselben erteilten ausweichenden Antworten unter Siegel legen lassen. Diese Maßregel habe allgemeine Billigung gefunden.

**Bern, d. 14. December.** Der „Bund“ veröffentlicht folgende Mittheilung: Die von mehreren Blättern in den letzten Tagen gebrachte Nachricht, wonach diplomatische Noten verschiedener ausländischer Staaten über das Schweizer Asylrecht eingelaufen seien, ist durchaus unrichtig. Wäher ist keine solche Note eingegangen, und ebenso wenig hat der Bundesrath Grund, eine solche von irgend einer Seite zu erwarten.

**Genf, d. 14. December.** Das „Journal de Genève“ demontirt die Nachricht verschiedener Blätter, daß der Bundesrath von 4 europäischen Mächten Beschworenentoten erhalten habe und daß erst in Folge dessen die Unterdrückung des in Chaurdefonds erscheinenden anarchischen Blattes „Avant-Garde“ erfolgt sei. Das genannte Journal fügt hinzu, daß dem Bundesrathe keine Note zugegangen sei.

**Rom, d. 14. December.** Cairoli hat auf die Bildung eines neuen Kabinetts verzichtet, da Anzeichen einer neuen Koalition der Fraktionen der Kammer gegen ihn zu Tage getreten sind. Cairoli bezeichnete dem Könige den Präsidenten der Deputirtenkammer, Farini, als die geeignetste Persönlichkeit zur Bildung des neuen Kabinetts; Farini hat dieselbe jedoch abgelehnt. Der König konsultirte sodann mit den Führern der verschiedenen Fraktionen der Kammer und beauftragte in Folge dieser Konferenzen Depressi mit der Kabinettsbildung. Letzterer hatte eine Unterredung mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten und wird wahrscheinlich alsbald dem Könige mittheilen, ob er den ihm erteilten Auftrag annimmt.

**Verailles, d. 14. December.** Senat. Bei der Beratung des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen richtete der Vicomte de Sontaut-Biron eine Interpellation über die Ausführung des Berliner Vertrages an die Regierung. Der Interpellant versicherte, keine Kritik ausüben zu wollen, er wünsche vielmehr nur, über die Zukunft vergewissert zu werden. Der Minister des Auswärtigen, Waddington, erklärte in Beantwortung der Interpellation, daß die Instruktionen, welche die Bevollmächtigten Frankreichs für den Berliner Kongress hatten, dahin gegangen wären, die Interessen Frankreichs zu verteidigen, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten,

## Vor den Geschworenen.

Novelle von D. Ungern.

(Fortsetzung.)

Die Volkstimme beschiedene den Erben von Hartenstein als den Mörder des armen Geschöpfes und die Erbitterung der Leute wurde, nachdem der alte Richter gestorben, so groß, daß das Gericht einschritt und Ernst zur Untersuchung zog. Dadurch wurde indessen das Dunkel, welches auf dem Tode des unglücklichen Mädchens lag, nicht im geringsten gelichtet, denn Ernst, welcher keineswegs leugnete, mit ihr ein Liebesverhältnis gehabt zu haben, behauptete, daß er am Rosenlichtig zwar eine Unterredung mit ihr gehabt habe, daß dieselbe aber nicht so stürmisch, wie er geschildert, geworden sei, indem Karoline Vernunft angenommen, als er ihr die Sachlage, daß er sie nie heirathen könne, ohne sein ganzes Erbe zu verlieren, aneinanderzusetzen und sie bereitwillig gefunden habe, gegen eine größere Abfindungsumme von jeder Klage juriduzutreten.

Nicht allein der Erbe von Hartenstein, sondern auch sein Diener, welchen er, wie er auslegte, um einen Zeugen zu haben, in ziemlicher Nähe von der Unterredung warten ließ, befestigte mit einem Eidschwur, daß Karoline überredet und ziemlich ruhig den Baron verlassen habe, indem er ihr noch eine Vollmacht übergeben, welche sie ermächtigte, die Summe von tausend Gulden bei dem Rentmeister zu erheben. Diese Vollmacht wurde nun auch, natürlich vom Wasser arg beschädigt, aber doch noch erkennbar, in des Mädchens Tasche gefunden und der Baron aus Mangel an Beweisen folglich wieder frei gelassen. Nichts desto weniger aber beschiedene ihn die öffentliche Stimme als einen Mörder; Sebermann wich ihm aus, und nachdem der alte Kalbzig ihn noch mit ziemlich fahlen Worten gebeten hatte, sein Haus für längere Zeit zu meiden, da seine Tochter sich geweiht habe, ihn zu sehen, kam er in einem Zustande von äußerster Bestürzung

und Erbitterung nach Hause und erklärte seinen Eltern, nach Amerika zu wollen, da die heillosen Gesichte, zu welcher er ganz unverkündet gekommen sei, ihm so viele ernste Unannehmlichkeiten bereite.

Herr von Hartenstein, der Freund jedes öffentlichen Stauds, war aber mit diesem Entschluß vollkommen einverstanden. Schon seit den letzten Ereignissen kam er nicht mehr mit seinem Sohne zusammen. Alle Verhandlungen wurden durch seine Gattin geführt, welche den geliebten Sohn stets vertheidigte und deren Einfluß es auch zuzuschreiben war, daß der alte Herr nicht auf der Stelle seine erste Idee ausführte, nämlich die, alle Agnaten zusammen zu berufen und den ungerathenen Sohn von dem Erbe des Majorats auszuschließen. Nur, wie gesagt, die Bitten der Mutter und die Scheu vor jedem extremen Schritte, welche dem alten Herrn anklebte, war es zuzuschreiben, daß das Auserwählte nicht geschah, so wurde Ernst Hartenstein mit dem Anweil auf eine sehr anständige Summe, welche er durch ein New-Yorker Bankhaus nach seiner Ueberfahrt erhalten sollte, über das Meer gehandt, und es erwies sich dies als ein vorzügliches Mittel, alle ähnen Gerüchte zum Schweigen zu bringen, denn schon nach einigen Wochen redete kein Mensch mehr von dem Entfernten, dessen Briefe auch ziemlich unregelmäßig ankamen.

Er hatte zwar die Summe bei dem Bankierhause erhoben und meldete seine Absicht, sich im Staats Wisconsin niederzulassen, da er auf der Ueberfahrt von einem dort anwesigen, sehr wohlhabenden Manne dazu aufgefordert war; dann aber blieb jede Nachricht über den Auswanderer aus, und allen Nachfragen zum Trost, welche die trauernde Mutter unter der Hand nach dem Tode ihres Herzens machen ließ, und bei welchen Vater Varus — den eine Reise nach Rom bis jetzt über das Gesehebene in Unwissenheit gelassen hatte — sich ungemein thätig und theilnehmend bewährte, war jede Spur von ihm verloren. Zwei Jahre nach jenem Vorfalle, nachdem Frau v. Hartenstein, wie die Leute behaupteten aus Sehnsucht nach dem Ungerathenen, gestorben war, beginnt der

Anfang unserer Erzählung; Viktor war schon länger auf unbestimmte Zeit beurlaubt und machte unter den Augen seines Vaters seine landwirtschaftlichen Studien für seinen künftigen Beruf und es war ebenfals nicht den Augen der beiden Väter, daß das Liebesverhältnis zwischen dem nunmehrigen Majoraterben und Elise sich forsetzte, die einmal freilich unter den günstigsten Aufspizien, denn die beiden Herren waren es vollkommen zufrieden, und Baron Hartenstein, welcher mit seinem ältesten Sohne so schlimme Erfahrungen gemacht hatte, schloß sich nun dem jüngeren mit ganzer Seele an und hoffte von demselben Entschädigung für alle Seelenleiden, welche der Aeltere ihm zugefügt hatte.

Viktor Hartenstein war auch dazu gemacht, die stolzesten Hoffnungen eines Vaters zu verwirklichen. Sein angenehmes Aeußere, eine lebendige und äußerst lebenswürdige Zuverlässigkeit im Verkehr mit anderen Menschen, sowie der stätliche Ernst, welcher trotz aller Lebenslust sein ganzes Wesen durchdringt, machten ihn zu einer viel selbständigeren Persönlichkeit, als Ernst, dessen Blüte und weltmännischer Schifff im Anfangs wohl blühen konnte, von welchem man aber sich nach und nach im näheren Umgang bemerkt wurde, daß sein Herz und Gemüth nie dabei ins Spiel kam. Selbst seine Mutter hatte sich dies oftmals, natürlich nur in ihren geheimen Gedanken, gefehen müssen. Vater Varus aber, welchem sie einmal ihre Klage darüber mitgetheilt, hatte sie belehrt, daß ein weiches Gemüth und Ernst's Lebensstellung durchaus nicht zusammen gepaßt hätten. Der Herr über so viele Glücksgüter würde nach des Vaters Meinung der Spielball seiner Untergebenen geworden sein!

(Fortsetzung folgt.)





Wir empfehlen **schwarzseidene Rips-Roben à 30 Mark,**  
 „ „ **couleurte seidene Roben à 25 Mark.**

**J. Heifron & Co.**

**Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von Welsch, gr. Steinstr. 8, Ecke der Darsüßerstr.**

Großartige Auswahl der elegantesten **Winter-Mäntel.** Die Herbstmäntel und Herbstmäntel guter Qualitäten für Erwachsene und Kinder werden, um gänzlich damit zu räumen, für die Hälfte der früheren Preise verkauft und empfohlen sich dieselben zu außergewöhnlich vorteilhaften Weihnachtsgeschenken. Fortlaufender Bestand von über Tausend Wintermänteln. — Bekannte Reellität. — Größtes Mäntel-Detail-Lager von sämtlichen Provinzialstädten Deutschlands.



**Ernst Pöge, Uhrmacher,**  
 große Steinstraße 11.

Halte mein Lager von **Uhren** in allen Gattungen  
 bestens empfohlen. Reiche Auswahl. Solide Waare. Billige Preise.



**A. L. Müller & Co., Halle a. d. S., Poststraße No. 8,**  
 passende Weihnachtsgeschenke



empfehlen als  
 ihr reichhaltiges Lager in:  
**Wiener Kaffeemaschinen** in Messing, engl.  
 bronc. Kupfer mit und ohne Porzellan-Einsatz, **Kaffe-**  
**und Thee-Service** in Britannia, **Eierkochern**  
**und Schwankkesseln** mit Bergelliuslampen in  
 Messing und engl. bronc. Kupfer, **Menagen, Tafel-**  
**Wein-, Bier- und Liqueur-Service**,  
**Schwedischen Cabarets, Schirmstän-**  
**dern, Blumen-Schalen** in Holz gechnigt, **Wiener**  
**Kaffee- und Servirbretern, Tisch-**  
**glocken, Vorlege-, Ess- und Theelöffeln,**  
**Messer u. Gabeln, Cabaretgabeln, Tisch-**  
**und Hängelampen, Salters Familien-**  
**waagen, Messerputzmaschinen, Wäscherollen, Wringmaschinen,**  
**Aufwaschtischen, Eis-Schränken, Gewürz- und Gemüseschränken und**  
**Etageren, lackirte und decorirte Blechwaaren, elegant lackirte Torf- und Kohlen-**  
**kasten, Ofenvorsetzern, Feuergeräthständern mit dazu passenden Feuerger-**  
**räthen, Ofenschirmen, Regenschirm-**  
**ständern in Gusseisen, Kunstgussgegen-**  
**ständen, Petroleum-Koch-Apparaten**  
 mit den dazu gehörigen Gefäßchen, sowie in sämtlichen  
 email. **Koch- und Brat-Geschirren** in Gus-



eisen und Blech,  
**eisernen Blumentopfständern,**  
**eisernen Blumentischen,**  
**eisernen Christbaumständern**  
 zu sehr billigen Preisen.



**Schriften für die Jugend.**

Classiker. — Geschichte. — Länder- und Völkerkunde. —  
 Naturwissenschaft. — Erzählungen und Dichtungen. —  
 Märchen. — Bilderbücher u. s. w.

find in reicher Auswahl zu billigen Preisen bei uns vorrätig.  
 Sendungen zur Ansicht und Auswahl geben wir gern ab.  
**Pfeifersche Buchhandlung in Halle**  
 (Brüderstrasse).

**Die hochfeinsten deutschen, französischen und englischen Parfümerien:**

echte **Eau de Cologne**, feinste **Blumen-Extrakte**, feine  
**Haaröle** und **Pomaden**, feinste **Toiletten- und Gesund-**  
**heits-Seifen** billigt  
**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Eau de Cologne**

von **Johann Maria Farina**,  
 gegenüber dem **Jülichspratz** in **Cöln**,  
 in Kisten, 1/4 u. 1/2 Schoppenfaschen, sowie in ganzen  
 und halben Flaschen hält empfohlen

**G. Foese, Marktplat 7.**

**Düngegyps.**

Von dem von mir fabrizirten,  
 wegen seiner Reinheit geschätzten  
 und von Autoritäten der Wissen-

schaft zur Anwendung empfohlenen  
 Düngegyps habe ich dem Herrn  
**William Kohl**  
 in **Landesberg b/S.**

ein Lager übergeben und in den  
 Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen ab  
 hier und unter Aufschlag der Frach-

ten ab **Landesberg** verkaufen zu  
 können.  
 Sangerhausen,  
 d. 15. Decbr. 1878.  
**Fr. Dittmar.**

**Privatunterricht**

in allen Zweigen der niederen und  
 Anfangstheilen der höheren Mathe-

matis, sowie im Freyhändzeichnen,  
 darstellender Geometrie, Schattent-

lehre, Perspektive, Festigkeitslehre,  
 Entwerfen von Maschinentheilen,  
 Baukonstruktion u., ertheilt ein  
 Techniker gegen mäßiges Honorar.  
 Derselbe ist auch erbitig, Schüler  
 bei Ausführung mathematischer Ar-

beiten zu unterstützen. Gef. Offert.  
 stellt man bei Hrn. Kaufmann  
**F. W. Zieble** in **Giebichen-**  
**stein** niederzulegen.

Beachtungswürdige Offerte.  
 Sehr selten

**HAVANA-CIGARETTEN**  
 A Mille  
 60, 75, 90, 100, 110  
 und 120 Mark  
 Unverleibte Havana à Mille 55 Mark.  
 Echte Cuba-Cigaretten in Original-  
 Packeten je 50 Stück à Mille 60 Mk.  
 Manila-Cigaretten à Mille 60 Mk.  
 Havana-Asociacion-Cigaretten (Un-  
 kisten 500 Stück) à Mille 50 Mk.  
 Havana-Brasil-Cigaretten, gute Qualität,  
 à Mille 55 und 56 Mk.  
 Feine Cigaretten (acht Papier) à Mille  
 30 Mk. Aroma, Geschmack und Brand  
 vorzüglich. 20 Stück sende franco.  
**A. Gonschior, Breslau.**

**Ausverkauf von Lederwaaren**

bei **J. R. Gessner**,  
 born. **And. Haassengier**,  
 gr. Steinstraße 10.

**Zur Seifbäder**

empfehle sämtliche **Waaren** in  
 bester Qualität zu billigen Preisen.  
**Richard Füss**, gr. Schlamms.

**Pr. Citronat à 60 1/2**

**Richard Füss.**

**Fluchtrohr**

pro 1/2 schon v. 170 1/2 an empfiehlt  
**Richard Füss.**

**Rester Cigaretten**

25 Stück nur 40 1/2 bei  
**Richard Füss.**  
 Ein **Pianino** wird billig zu  
 kaufen gesucht. Offerten nebst  
 Preisangabe sub B. 20. postlagernd  
 Kade gasf. erbeten.

**Mikroscope,**

**Lupen,**

**Taschenthermometer,**

**Compassse,**

**Lesegläser**

empfeht  
**Otto Unbekannt,**

**Klein schmieden.**

Von höchster Wichtigkeit für die  
**Augen Jedermanns.**

Das echte Dr. **Whiters** Augen-

wasser von **Frangois Ehrhard** in  
 Großbrettenbad in Thüringen ist seit  
 1822 Weltberühmt.

Bestellungen hierauf à **Halle**  
 1 Mark werden mir zugesandt durch  
 Herrn **Albin Hentze** in **Halle a/S.**  
 Schmeerstraße 39.

Ihr acht Dr. **Whiters** Augenwasser  
 ist uns unentbehrlich geworden und  
 ein vorzügliches Mittel gegen schwa-

che und entzündete Augen (mit Auftrag).  
 Zaborg, d. 23/10. 77. (104. Dreifach).

Für 1. Jan. auszuheilen  
**6000, 9000 u. 10.000 Mk.**  
 auf erste Stadthypothek.  
**Ernst Haassengier.**

**Johann Hoff** s. **Brustmalzbonbons.**  
 Eine nach ärztlicher Vorschrift bereite-

te Vereinigung von Zucker, Malzextrakt und  
 Kräutern, welche bei Hals- und Brust-

affectionen wohltuend wirken, bereitet von  
 Johann Hoff, l. f. Köpflitz, Berlin, Neue  
 Wilhelmstraße 1.

Diese Brustmalzbonbons sind in Cartons  
 à 30 Stk. und à 40 Stk. zu haben.  
 Verkaufsstelle bei  
**D. Lehmann, Leipzigerstr. 105.**

Für meinen Sohn suche ich eine  
 Lehrjungsstelle in einem kaufmänni-

chen Geschäft zum 1. Januar.  
**S. Gerlach**,  
 Inspektor der Eisenerz-Basaltfabr.  
**Lehrjungs-Gesuch.**  
 Für mein Colonialwaaren-Ges-  
 chäft suche zu nächste Ostern einen  
 Lehrling.  
**Hermann Zahlberg.**

**Ball-Saison.**

Nachdem sämtliche Neuheiten für die **Ball-Saison** erschienen,  
 ist mein **Lager** in diesem Artikel auf das Reichhaltigste assortirt.  
 Ich habe es mir angelegen sein lassen, was **Preis** und **Eleganz** an-  
 betrifft, den **difficilsten** Anforderungen Genüge leisten zu können und  
 empfehle

**Tarlatans, gold- u. silberdurchwirkt, in den**  
**schönsten Lichtfarben, à Elle 60 Pf.,**  
**glatte Tarlatan-Roben in ff. Qualität, à 4,50,**  
**Ball-Kragen und -Tücher (silberdurchwirkt), Ball-Atlas**  
**in Seide und Baumwolle, Blumengarnituren und einzelne Zweige,**  
**sowie die beliebten Gold-Nadeln (mit Schmetterlingen etc.)**  
**in großer Auswahl zu billigen Preisen.**

**J. Schmuckler.**

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**  
 (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

**Halle vorrätig in der Pfeiferschen Buchhandlung.**

**Campe, J. H., Robinson der Jüngere.** 95. Auflage.  
**Frachtausgabe.** Mit 37 Illustrationen in Holzschnitt,  
 nach Zeichnungen von Lud. Richter. gr. 8. geh.  
 Preis 4 Mark 50 Pf.

, Dasselbe. 96. Auflage. **Kleine illustrierte Aus-**  
**gabe.** Mit 37 Illustrationen in Holzschnitt, nach Zeich-

nungen von Lud. Richter. 8. Cart. Preis 2 Mark.  
 , Dasselbe. 97. Auflage. **Wohlfeile Ausgabe.**  
 8. Cart. Preis 1 Mark.

, **Die Entdeckung von Amerika.** Nach den Anfor-

derungen der Gegenwart ungarbeitet von Dr. Adam  
 Paff. In drei Theilen. 22. Auflage. **Illustrierte Aus-**  
**gabe.** Mit Illustrationen nach Zeichnungen von Ludwig  
 Lüßler, einem Planiglob und 5 Karten. 8. Cart.  
 Preis 5 Mark 50 Pf.

, Dasselbe. 24. Auflage. **Wohlfeile Ausgabe.**  
 Mit einem Planiglob, einer Tafel und 5 Karten. 8. Cart.  
 Preis 4 Mark 50 Pf.

**Goethe, Hermann und Dorothea.** **Frachtausgabe.**  
 Zweite Auflage. Preis 5 Mark.

Bücherlager von **Petersen**

— billige Preise — Pracht!!  
 Classiker: Göthe, Schiller, Lessing,  
 Schafep., Körner, Lenau u. v. a.

v. 1—15. **Demostri** 12 B. 7. **M.**  
**Reuter** 8 Berte 28 B. 16. **M.** **Pum-**  
**bold Kosmos** 7. **M.** **Romane** von  
**Fronting, Pacl., Bos, Scott, Cooper,**  
**Goldt u. v. a. 1—4. **M.** **Belt,****

**Natur, Literaturgesch. **Bücher,** 14**  
**B. 6. Aufl. 7. **M.** **Conser.** **Verfion**  
**Pieter Pracht.** 50. **M.** **Myer** 34. **M.**  
**Broch.** 10. Aufl. 22. **M.** 11. Aufl.**

32. **M.** das f. **Damen** m. **Stiche** 5.  
**M.** **Buch v. **Erfindg.** 6. **Bde.** 16. **M.**  
**Buch f. **Kauf.** 3. **M.** — **Födter,**  
**Jugend-Album** 3. **M.** **Ederbrump**  
 m. f. **Wit.** 610. **S.** 2 1/2. **M.** a. v.  
**Leben des **Kaisers** m. 35. f. **Kupf.**  
 4. 1 1/2. **M.** **Kriegsgesch.** v. **Silt** u.  
**T. 4. **M.** **Märchen** v. **Andersen**  
 1—2. **M.** **andere **Leser.** **Bilder.** u.  
**Preigibbücher** zu billigem Preis.**********

Ein **Defonomielehrtung** um bal-

stigen Antritt gesucht. Offerten P.  
 postlagernd Bürgel.

**Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei** in **Halle**

1770.  
 1778.  
 1847.  
 1868.  
 den 1  
 feit i  
 ner in  
 Gener  
 denten  
 Buttne  
 ner b  
 laut 2  
 u. A.  
 Geißeit  
 feien,  
 lichkeit  
 Ge. A  
 allerdi  
 komm  
 Xreue  
 lichkeit  
 selbst  
 merke  
 einem  
 strömt  
 in Bo  
 hier C  
 den er  
 darau  
 der S  
 die le  
 auf di  
 ein ur  
 Xena,  
 der in  
 Ihn  
 fange  
 in Ge  
 werde  
 Pficht  
 A  
 der S  
 Hofe  
 Empf  
 Pala  
 Zheil  
 berunt  
 mit m  
 Beif  
 rüch  
 von C  
 jekt i  
 betrad  
 zeit e  
 er die  
 den C  
 so gu  
 war.  
 seine  
 Fürst  
 fliege  
 in H  
 jagt u  
 leibst  
 nielg  
 4)  
 Unt  
 Pate  
 esse  
 und  
 Gem  
 die  
 bore  
 irger  
 Neig  
 der  
 hegt  
 daß  
 doch  
 me  
 fant  
 Sof  
 gefe  
 hat  
 an  
 ließ  
 ihr  
 bitt  
 gen  
 est  
 em  
 ten  
 aut

Gesellschaftliche Erinnerungen.

Dienstag, den 17. December.

- 1770. Gsch. Ludw. van Beethoven, Componist, zu Bonn.
1778. Humphry Davy, Chemiker, zu Penzance in Cornwall.
1847. Gsch. Marie Luise, Wittve Napoleons I.
1868. Gsch. Fr. Gottl. Welder, Philologe, zu Bonn.

Berlin, d. 15. December.

Wie bereits erwähnt, hatte der Kaiser am Dienstag, den 10. d. M., auch die Vertreter der biesigen Geistlichkeit unter Führung des Generalsuperintendenten Dr. Brückner in Audienz empfangen; es nahmen an derselben Theil: Generalsuperintendent Dr. Brückner und die Superintendenten der Berliner Diözesen: ferner Konsistorialrath Wolf, Puttmann und Pant. Generalsuperintendent Dr. Brückner begrüßte Sr. Majestät mit einer Rede, in welcher laut Mittheilung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung u. A. hervorgehoben wurde, daß zwar in der Berliner Geistlichkeit verschiedene Richtungen und Ansichten vertreten seien, dieselben doch sämmtlich in der Treue und Anhänglichkeit für den Kaiser und sein Haus übereinstimmten. Sr. Majestät knüpfte an die Worte an und bemerkte, daß allerdings in der Berliner Geistlichkeit Manches vorgekommen sei, was ihm missfallen habe, doch habe er die Treue und Anhänglichkeit der gesammten biesigen Geistlichkeit nie bezweifelt und nehme die erneute Versicherung derselben gern entgegen. Zur Lage selbst übergehend, bemerkte Sr. Majestät ungefähr: die großen Städte gleichen einem Schwamme, der Alles aufsaugt. Zahlreiche Menschen strömen aus den kleineren Städten und vom Lande, wo in Folge dessen die Arbeitskräfte fehlen, nach Berlin, um hier Glück und Reichthum zu finden. Die Meisten würden enttäuscht, dadurch unzufrieden und misgünstig, und daraus erkläre sich im Wesentlichen das rapide Anwachsen der Socialdemokratie. Sr. Majestät ging sodann auch auf die letzten und vorletzten Berliner Reichstagswahlen und auf die Beteiligungen der Socialdemokraten an denselben ein und schloß ungefähr mit den Worten: Es sei jetzt eine Aera, in welcher man die Fürsten zu beständigen strebe in der irrigen Hoffnung, dadurch bessere Zustände zu erzielen. Ihm selbst sei ja aller Voraussicht nach nur noch eine kurze Spanne Zeit zugemessen, in dieser feine sein Leben in Gottes Hand und eine verbesserliche Richtung der Zeit werde ihn nie hindern, wie bisher so auch ferner seine Pflicht zu thun.

Der jüde Tod der Großherzogin von Hessen, der Schwelmer unter Kronprinzessin, hat auch am biesigen Hofe die tiefste Trauer hervorgerufen. Die kaiserlichen Reichsfürsten begaben sich (wie schon erwähnt) sofort nach Empfang der Schwerebotschaft in das krongroßherzogliche Palais, wofürst nach englischer Sitze, als Zeichen tiefer Theilnahme und Trauer, die stores sämmtlicher Fenster heruntergelassen waren. Ihre kaiserlichen Hoheiten werden mit mehreren Mitgliedern des königlichen Hauses bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Darmstadt anwesend sein. Natürlich erfordern nun auch die Vermählung des Herzogs von Connaught mit Prinzessin Luise Margarete, welche jetzt im engsten Familienkreise begangen werden wird, einen beträchtlichen Aufschwung; man spricht davon, daß die Hochzeit erst nach dem Heeresfeste stattfinden soll.

Fürst Bismarck giebt sich in Friedrichsruhe, wo er bis zum nächsten Reichstage bleiben wird, eifrig mit den Geschäften ab, obgleich seine Gesundheit nicht mehr so gut ist, wie sie eine Zeit lang nach dem Reichstage war. Er befand sich damals in betterer Stimmung und seine Gesundheit ließ Nichts zu wünschen übrig. Der Fürst hat seit einem Jahre kaum einmal ein Pferd bestiegen und die Jagd schon lange aufgegeben. Die Jagd in Friedrichsruhe hat er verpachtet und sich nur eine Saugjagd vorbehalten. Während er reichlich zu speisen gewohnt ist, macht er sich zu wenig Bewegung, so daß seine Gesundheit nunm. Als er sich im Sommer in Kissingen wiegen ließ, ergab sich, daß er während eines Jahres 13

Pfd. schwerer geworden war, wobei er selbst kopfschüttelnd bemerkte: „Das ist zu viel!“

„Canossa oder Damascus? Eine Lebensfrage für das Deutsche Reich“ lautet der Titel einer Broschüre, welche Prinz Eduard Radziwill, Mitglied des Reichstages, eins der Häupter des polnischen Zweiges der Ultramontanen, veröffentlicht hat. Unter dem „Bege nach Damascus“ versteht der Prinz „den Weg aufrichtiger Verständigung zwischen Staat und Kirche“, natürlich um den Preis einer vollständigen Aenderung der Kirchenpolitik der Regierung. Fürst Bismarck soll aus einem „Sentus“, der die Kirche befähigt, ein „Pauisus“ werden, der sich ihr beugt und ihre Interessen vertritt.

Es ist fraglich, ob die Tabaksenquete-Kommission vorer Bericht über die zweite Lesung ihres Berichtes beendet haben wird; sie ist die einzige von den hier tagenden Enqueten, welche die Aufgabe hat, mit bestimmten Vorschlägen vor den Bundesrath zu treten. Wie eilig es der Reichskanzler mit der Beendigung der Tabaksenquete hat, geht daraus hervor, daß deren Vorsitzender, General-Steuerdirektor Fabricius, bereits das dritte Handschreiben des Reichskanzlers empfangen, welches drängt, die Verhandlungen der Tabaksenquete alsbald ihrem Ende zuzuführen.

Unter Vorsitz des Abgeordneten Berger ist in voriger Woche eine Konferenz von eisenbahnkundigen Abgeordneten zusammengetreten, um bei der Wichtigkeit der Eisenbahnberatungen der laufenden Session sorgfältig zu den einzelnen Fragen Stellung zu nehmen.

Der parlamentarische Club der Nationalisten eralren, daß die gefällige Zusammenkunft der biesigen und auswärtigen Parteimitglieder bezweckt, hat sich definitiv constituirt.

Der Lieutenant Wilhelm von 83. Inf.-Reg., Sohn des Präsidenten der Generalcommission Wilhelm in Kassel, hat in Anerkennung dafür, daß er den Attentäter Nobling festnahm, vom Kaiser, an dem Tage seiner Wiederaufnahme der Regierung, das Ritterkreuz des hohenzollern'schen Hausordens erhalten.

Die Reichs-Beschwerde-Commission hat die von der Allgemeinen deutschen Associations-Druckerei wegen Verstoßes der „Berliner Freien Presse“ erhobene Beschwerde abgelehnt. Letztere behauptete, daß es unzulässig sei, wenn die Verfassung der Polizei-Präsidenten auf verschiedene vor dem Inkrafttreten des Gesetzes erschienene Nummern zurückgegriffen habe. Dagegen führt die Reichs-Commission unter Hinweis auf die bekannten Reichstags-Verhandlungen aus, daß bei dem gänzlichen Verbot einer Zeitschrift auf Grund des Verstoßes einer einzelnen Nummer keineswegs abzusehen sei vom Inhalt früherer Nummern und der aus demselben erhellenden Agitationsweise des Blattes bis zum Inkrafttreten des Gesetzes. Dem Gesetz habe rückwirkende Kraft nur insofern nicht beigelegt werden sollen, als die bisherige Haltung des Blattes an sich allein ein Verbot nicht bewirken könne; es sei aber nicht ausgeschlossen, daß die Besörde, sobald sie in einer neuen Nummer die Kriterien des Gesetzes fände, bei der Entscheidung über das gänzliche Verbot auch die frühere Haltung berücksichtige. Daß nun bei der „Berliner Freien Presse“ Bestrebungen, wie sie das Gesetz voraussetzt, nicht zu Tage getreten wären, wird selbst von der Besörde nicht behauptet. Es gebe in der That die strafbare Tendenz durch alle Nummern. Was aber die vom 25. October betrefte, so werden mehrere Artikel beigelehnt, welche die Kriterien des Gesetzes aufweisen, obwohl bezüglich der auf Umsturz gerichteten Beschwörden, als auch der Aufreizung zum Klassenhaß.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hatte kürzlich gegen den Redacteur der konservativen Potsdamer Ztg. J. F. Stein wegen Beleidigung einen Strafantrag gestellt. Herr Stein hatte darauf einen Brief an den Fürsten geschrieben, in welchem er unter Hinweis auf eine früher verbüßte Gefängnisstrafe wegen Beleidigung eines anderen hohen Staatsbeamten, die ihn sehr schwer getroffen, die Absicht der Beleidigung in Abrede stellte und um

Bürückziehung des Strafantrags bat. Der Fürst hat nunmehr dieser Bitte entsprochen, und die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren eingestellt.

Der „Kurver Pognanski“ veröffentlicht in einem Leitartikel eine ausführliche Kulturkampf-Statistik für die biesigen Posen und Gnesen. Danach hätten die beiden Diözesen bis zum Schluß des verflochtenen Jahres 85 Geistliche durch den Tod verloren, 91 in Folge der Waigefolge, 23 durch „Abtrünnigkeit und Desertionen“, zusammen also 199. Von der Gesammtzahl von 818 Geistlichen, die am Anfang des Jahres 1874 vorhanden waren, blieben somit nur noch 619 übrig. Im Laufe dieses Jahres verloren die beiden Diözesen noch 19 Geistliche, darunter einen Domherrn, 10 Präbyle, 4 Vikare und einige Curaten, so daß gegenwärtig im Ganzen nur noch 600 Geistliche in beiden Diözesen übrig sind. Die Anzahl der verwaisten Pfarreien beträgt nach dem „Kurver Pognanski“ 99, wobei das kirchliche Organ aber auch die staatlich besetzten Pfarreien mitrechnet. Im Ganzen sind in beiden Diözesen 555 Pfarreien vorhanden, wobei der sechste Theil gegenwärtig verwaist ist. Die Seelenanzahl in den verwaisten Pfarreien beträgt 169,740, wovon indeß 65,139 noch durch die an verschiedenen Orten vorhandenen Vikare passivirt werden. Mehr als 100,000 Seelen also, ruft der „Kurver“ mit Empfinde aus, befinden sich in einem Zustande der religiösen Verlassenheit, als ob sie inmitten der Steppen von Amerika oder der Wüsten von Amer-Afrika lebten! — Daß das fromme Blatt für diesen Zustand nicht den Starrsinn der getreuen Hüter der Kirche, sondern lediglich den bösen Geist verantwortlich macht, braucht wohl eigentlich nicht erst gesagt zu werden.

Der „Reichs- und Staatsangeiger“ veröffentlicht wieder einmal einen Streifbrief gegen den Kardinal Ledochowski:

Der frühere Erzbischof von Gnesen und Posen, Cardinal Graf Ledochowski, ist durch Erkenntniß vom 15. October 1878 wegen Verstoßes gegen das Gesetz über die kirchliche Disziplinanzgewalt und die Verletzung des königlichen Gerichtsverstoßes für kirchliche Angelegenheiten vom 12. Mai 1873 in fünf Fällen mit 15,000 M. Geldbuße ement-2 Jahren Gefängniß, ferner wegen eines solchen Verstoßes und Beleidigung mit zwei Monaten Gefängniß bestraft worden. Am Strafvollstreckung erludt das Reichsgericht Birnbaum.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

○ Aus dem Reg.-Bez. Merseburg, d. 15. Dec. An der Hand der amtlichen Feststellungen der kgl. Regierung zu Merseburg (Amtsblätter pro 1879) gehen wir ein Verzeichniß derjenigen Lehrer und Geistlichen, die in den beiden nächsten Jahren ihr 50jähriges Amtsjubiläum feiern werden resp. feiern können: 1) Im Jahre 1879: Cantor und Rathsdechant Fink in Gshofen bei Artern, geb. d. 15. December 1807; Lehrer Bielemann in Müllersdorf bei Salzünde, geboren am 4. Juni 1811; Rathsdechant Erhard in Heilbrungen, geb. am 16. September 1806; Lehrer Janek in Bretleben bei Heilbrungen, geb. am 25. April 1809; Lehrer Bärtich in Zeitz bei Schlieben, geb. am 8. Juli 1804; Lehrer Bieler in Reinfanna bei Wittenfels, geb. am 22. Mai 1810; Schuldirector Schmalach in Halle a. S., geb. am 4. Februar 1807; Pastor Weitzky in Großfilla, geb. am 31. August 1804 u. s. w.; 2) im Jahre 1880: Lehrer Klingenstein in Gollme bei Barbyberg, geb. am 18. October 1809; Lehrer Vogelst in Zeitz bei Halle a. S., geb. den 3. Juni 1809; Knabenlehrer Bölle in Lemberg, geb. am 17. November 1807; Lehrer Bornhalt in Naumburg, geb. am 1. September 1812; Lehrer Günther in Danna bei Borna, geb. am 14. August 1806; Rektor Siegesmund in Belgern, geb. am 30. Juni 1810; Pastor und Superintendent Pahn in Jörbig, geb. am 4. September 1808; Pastor Wibel in Wolfmaritz bei Gerstfeld, geb. am 25. October 1800 u. s. w. □ Von der Saale, den 14. December. Als neu und eigenthümlich“ kann die Erscheinung wohl betrachtet werden, daß mit dem Eintritt des prachtvollen Winter-

Vor den Geschworenen.

Novelle von D. Ungern. (Fortf. aus dem Hauptblatte.)

Es war vergangen, daß die gute Frau die unbestrittene Outberigkeit ihres Gatten zum Beispiel aufstellte; gegen des Paters Argumente war nicht aufzukommen. Die Grundidee desselben war, daß andere Zeiten andere Menschen bedingen, und daß unser, nur zu recht, stets mehr auf den äußeren Gewinn bedachtes Zeitalter anderer Menschen bedürfe, als die sentimentale Periode, in welcher der alte Baron geboren war.

Daß aber auch der egoistische und kälteste Charakter irgend eine Person haben muß, auf welche sich alle seine Reigungen und manieren zu föhle vereinigen, hatte Ernst in der glühenden Leidenschaft bemerkt, welche er für Eliza gehegt. Obwohl seine Natur sich nicht leicht verlagern konnte, daß diese Neigung selbstlos und anstandslos zu ihm sich doch eben so hart und unüberwindlich, wenn auch das Weltweisse zwischen ihm und dem Gegenstande seiner Liebe sich befand, und diese Leidenschaft war es auch, welche den ältesten Sohn des Barons Hartenstein, den seine Familie bereits als geforderten oder verschollen betrachtet, wieder nach Europa gebracht hatte und ihn an jenem Abende, wo unsere Erzählung beginnt, am dem Schlosse des Barons Rathburg verhaften unheimlichen ließ, um so möglich Eliza's Anblick theilhaftig zu werden, ja ihr vielleicht zu begegnen, ihre Hälfte bei seinem Vater zu erbitten und auf diese Weise wieder im väterlichen Hause aufgenommen zu werden.

Mit der Fähigkeit, welche an nichts zweifelt und sehr oft der Gefährte des Stolzes und des Egoismus ist, glaubte Ernst sicher, daß seine Beharrlichkeit ihm bei Eliza nur nützen könne.

Durch Vater Laurans, dessen Agenten den Fückling so gut im Staate Bistonsin wie in jedem anderen Theile des

Erdballs aufzufinden genützt hatten — denn wohin reicht der Arm der kattpolischen Erde nicht! — hatte Ernst den Tod seiner Mutter so wie den Einfluß erfahren, welchen Viktor im Verein mit dem alten Rathburg täglich mehr auf seinen Vater gewinne. Vater Laurans hatte seinem früheren Lehrlinge die Mittel an die Hand gegeben, um seine Lebensart destituten und in Deutschland anfänglich auftreten zu können, denn jene in America erhobene Summe war schon binnen Jahresfrist von dem jungen Beschwörden durchgebracht worden. Der Vater hatte aber in seiner Durchsicht nicht wohlweislich berechnet, daß der herabgekommene und am Rande des Glendes lebende Sohn viel weniger Einkund auf das Herz des hohen Freimanns machen würde, als derjenige, welcher in anfänglichen Vermögensleben einfach nur darum zurückgekehrt war, um die Verziehung seines Vaters zu erhalten.

An dem besagten Abende war nun Ernst wieder auf Hartenstein eingetroffen und hatte durch seinen ehemaligen Diener, welcher noch im Schlosse geblieben, erfahren, daß die Herrschaften auf Rathburg seien, wo Gesellschaft wäre. Was war natürlich, als daß Viktor auch seine Schritte dahin lenkte; dieser Gedanke fachte die Eiferstid gegen den Bruder wieder zu Flamme an, denn unter allen Erlebnissen der letzten Jahre war die Leidenschaft für Eliza in ihrer vollen Kraft in seinem Herzen geblieben. Natürlich wollte er sich nicht zeigen, sondern nur beobachten, denn auch sein Diener hatte ihm mitgetheilt, daß man allgemein munkte, der Baron Viktor und Fräulein von Rathburg würden ein Paar werden.

Die Ahnung, welche schon in der ganzen Zeit wie ein Alp auf dem Ausgewanderten gelegen hatte, ward nun zur Gewißheit, als er, am Fenster lauschend, die Blicke gefehen, welche sein Bruder mit dem jungen Mädchen wechselte. Ein grauenvoller Stuch kam über seine Lippen, jede Fieber hefte an dem Unglücklichen und er hatte kaum noch so viele Besinnung, um sich ins Gedächtnis zu werfen, da, wie es schien, sein lauter Ausruf von dem jungen Paare gehört worden war.

Als er nach einer Weile wieder hervortrat, war das Musikzimmer beinahe leer geworden, nur Eliza stand noch am Potensihorale und schien dort etwas zu suchen. — Eine Hand voll Sand, welche Ernst gegen das Fenster warf, machte sie erschrocken aufhauen, der Schreden aber schien sich zu verdoppeln, als sie das blaße, verführte Gesicht des ausgemerzten Sohnes hinter den Scheiben erblickte. Dieser machte eine lebende Bewegung, daß das junge Mädchen herauskommen möge, und seine sichtbare Mangelthätigkeit gab Eliza ihre Besonnenheit zurück. Sie öffnete die Glasscheibe, welche auf die Terrasse führte und sagte ernst, aber nicht unfreundlich: „Treten Sie ein, meines Vaters Haus war Ihnen ja nie verschlossen, und wenn auch Ihre unerwartete Rückkehr aus abercischen sollte, zu werden wird, doch nie vergessen, daß Sie unter Gsch sind. Ihr Vater und Bruder befinden sich ebenfall hier; soll ich Legeren war suchen?“

Um Viktor's Gnade zu ersehen? damit ich, welcher nichts als einen leichtsinnigen Jugendstolz verliert, wieder in meines Vaters Haus und in mein legitimes Erbe zurückkehren kann, dazu werde ich mich entschließen!“ rief Ernst mit vor Wuth bebender Stimme aus. Eliza Rathburg trat erschrocken vor dieser Heftigkeit, einige Schritte zurück und sagte: „Kommen Sie in unser Haus, Baron Hartenstein, wenn Sie Ihrem oder meinem Vater etwas mitzutheilen haben; ich selbst kann ja in Ihrer Angelegenheit nicht das Geringste thun!“

„Nicht das Geringste thun in meiner Angelegenheit“, wiederholte der junge Mann mit schmerzlichen Vornur. „Ach, Eliza, über die Angelegenheit zwischen uns beiden, welche die alleinige Ursache meiner Rückkehr nach Europa ist, haben wohl nur Sie zu entscheiden.“

„Zwischen uns beiden“, Baron Ernst“, sagte das junge Mädchen in dem kältesten Tone, dessen sie fähig war, „hat nie eine Beziehung bestanden, welche Sie berechtigen könnte, mich hier heimlich hinter dem Rücken meines und Ihres Vaters sprechen zu wollen! Ich bin eine aufrichtige Natur, Baron Hartenstein, und will nicht die übliche Komödie, welche

wetters fast jeden Tag Touristen auf der alten Rubelsburg und auf der neuen Kaiser-Wilhelmsburg bei Köpenick sich einfanden, um dort Natur zu genießen. In der That breitet sich, wenn es gerade paßt, neben und unter diesen thüringischen Bergschönlagen ersten Ranges, auch eine Winterlandschaft aus von fast märchenhafter Naturgauer. Immerhin aber erinnert auch die herrlichste Winterescenerie an die Vergänglichlichkeit des Lebens. Auch Künstler scheinen der Ansicht zu sein, daß der Gesmach für Stimmungsbilder ersten Genres die Kreise des Publikums jetzt mehr als je beherrscht. In diesen Tagen ist die Berg- und Tharpalarte der genannten beiden Burgen von Künstlern mit Auf flugit worden, angeblich zu dem Zwecke, um das vollendetste Naturbild als „Winterlandschaft von Köpenick“ der Berliner Kunstausstellung zuzuführen. Vor wenigen Tagen feierte ferner eine Verbindung akademischer Böglinge ihr Stiftungsfest auf der Burg und überließen sich bei dieser Gelegenheit wohl mehr biologischen Studien, als elegischen Stimmungungen. Die beiden Burgen bieten hierzu denn auch die allergünstigste Gelegenheit dar. Begladlich warme Zimmer, aufmerksame Bedienung, vorrefliche Speisen und Getränke für Temperamente jeder Art mit Preisen, bei welchen die Wirthe bei jeder Portion zusehen, so daß, wie jener Wirth sagte, „nur die Menge es bringen kann“. Die alte Rubelsburg ist in neuester Zeit übrigens um ein interessantes Stück verbessert worden. Die sechs Fuß starken Mauern des Eingangsturmes sind durchbrochen und im Innern zwei Zimmerchen eingerichtet worden, die für ein behagliches ungehörtes Beisammeln nichts zu wünschen übrig lassen. Auch das Innere des Thurmes ist erstlich gemacht. Was Jeder wünscht, findet man dort — gute Aussicht.

**K. Duerfurt, d. 15. December.** Im hiesigen Gasthof zum „Goldenen Stern“ bemerkte man heute ein besonderes Leben; von den verschiedensten Seiten erschienen mit eigenen und fremden Geschirren Gäste, denen man es ansah, daß es ein Fest zu feiern galt. Der große Saal im genannten Gasthof, festlich mit Blumen und Girlanden reich geschmückt, verlamelte die fremden und einheimischen Festgäste, welche gekommen waren, das Zuehrerbild des Factors und Vocuristen der Zuckerfabrik Bismberg, Herrn Carl Rothwurf zu feiern und mit Recht zu feiern, denn wenn Dieberei, Pflichttreue, Thätigkeit und Bescheidenheit in langen 25 Jahren das Recht auf Anerkennung verleihen, so ist das hier der Fall, da Rothwurf unter seinen Berufsgenossen und ihm sonst nahestehenden Personen gerhet und geachtet wegen seiner gewissenhaften Pflichterfüllung ist. — Von mehreren Herren gegen Mittag in seiner Wohnung namens der Versammlung beglückwünscht, traf der Jubilar Schlag 2½ Uhr am Festorte ein, wurde unter Musikbegleitung von der Versammlung in Saale empfangen und zu einem Tische hinter der festlich gedeckten Tafel geführt, auf welchem seine Freunde eine Erinnerung an diesen schönen Tag niedergelegt hatten. Eine von Künstlerhand (Herr Schandl-Halle) gefertigte und in jeder Beziehung vollgelungene Erinnerungsbild, sowie eine goldene Uhr nebst Ketten, bildeten das Angebinde, bei dessen Ueberreichung warme Wünsche für den Jubilar geäußert wurden, der sichlich bewegt war. — Hierauf wurde zu Tisch gegangen und in fröhlicher Stimmung Kaffeestunden gefeiert, die durch gute Speisen und Getränke gefördert wurden. Der erste Hochruf, selbstverständlich unserem geliebten Kaiser geltend, wurde von Herrn Notar Gans-Duerfurt unter jubelndem Einklinken der Versammlung ausgebracht. Der zweite und dritte Toast galten dem Jubilar und seiner Familie; erörtert sprach Herr Gieseler, Hofist und den anderen Herr Knorren-Halle; beide Toaste fanden ebenfalls freudigen Widerhall in der Versammlung. Nun folgten Aeden auf dies und das, deren Zuführung wir unterlassen; die Versammlung blieb in gehobener Stimmung bis spät am Abend zusammen und trennte sich schließlich in dem frohen Bewußtsein, einem braven Ehrentage bewiesen zu haben. — Möge Herr Rothwurf noch lange, lange Jahre in bisheriger Kraft und Frische auf seinem mühevollen Posten weiter wirken! Das ist der aufrichtige Wunsch, den ich von allen Seiten aussprechen höre.

**Wittenberg, d. 15. December.** Nach der in den ersten Klobertagen in unserm Stadt abgethanen jungen Damen zweien anwenden, mit Ihnen spielen und thun, als ob ich Ihre Keden nicht verhe. Es ist meiner würdiger, wenn ich Ihnen auf der Stelle sage, daß ich Ihre Offenbarung nicht theile und selbst nicht daran laube. Der Geist des Witterfrunds, welcher stets in Ihnen lebe, mag Sie kenogen haben, sich nach und nach in den Gedanken hinein zu leben, als liebten Sie mich, doch ich hege keine anderen als freundschaftliche Offenbarungen für Sie und würde dieselben nicht wecheln, auch wenn das Vergangene nicht geschehen wäre! Keine Betheuerungen — ich will nicht an die große Größe Ihrer Schuld glauben, aber schon ein Theil davon genügt für mich, um kein Zutrauen zu Ihren Versicherungen fassen zu können!

„Da Sie eine solche Freundin der Wahrheit sind, Einge, sollten Sie mir dieselbe auch nicht vorenthalten“, fiel der junge Mann ihr mit einer vorlebenshaft ätternenden Stimme in die Rede; „das Sturze und Lange von der Sache ist, daß Sie Witter lieben, er steht mir im Wege bei Ihnen!“

„Darüber habe ich niemandem wie meinem Vater Rede zu geben, Baron Hartenstein“, entgegnete die junge Dame indignirt, „sein Mensch hat das Recht, nach den Geheimnissen meiner Seele zu forschen, doch kann Ihnen bei mir unmöglich jemand im Wege stehen, da unsere Wege niemals dieselben waren, noch es sein werden.“ Nach diesen rasch gesprochenen Worten wollte sich Elisa entfernen, doch plötzlich erscholl aus dem Nebenzimmer eine ruhende Stimme und die Gestalt eines Mannes wurde auf der Schwelle sichtbar. „Wo bleibst Du nur, Elisa“, sagte derselbe, „alles ruft nach Dir. Oberst Kurzbey will nicht den Italien erzählen, bis Du auch dabei bist und der junge Referendar, welchen Du stets Herr Demmann nennst, während er doch „Dimas“ heißt, forcht in allen Zimmern nach Dir und drückt sich die Spigen seines wüthigen Schwerts aus, von mir; wenn Demmann gar nicht sprechen darf, was ist das?“ Der alte Herr wurde nun näher getreten und veringerte Elisa überhaupt wegzugehen, welche stumm mit dem Finger auf die Thüre deutete, die durch den Schatten eines Mannes verunkelt war. Die helle

Generalversammlung des Provinzial-Veskaloggen- u. Provinzial-Lehrervereins ist in den hiesigen Zweigvereinen gegenwärtig eine weit größere Begeisterung bemerkbar geworden ist. Im Veskaloggenverein zeigt sich nicht nur mehr Theilnahme für die Vereinsangelegenheiten bei den bisherigen Mitgliedern, sondern auch zahlreiche Beitrittsverklärungen sind entgegengenommen worden. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 52, nämlich 41 ordentliche und 11 Ehrenmitglieder. Mit besonders regem Eifer arbeitet der junge Lehrerverein. Die monatlichen Vereinsführungen werden fleißig besucht, und für die zu haltenden Vorträge finden sich stets Freiwillige. Der Verein zählt 50 Mitglieder.

**Kinderspekt.** Der Ausbruch der Kinderspekt ist schon in dem Dorfe Stolzenhain bei Schönevalde (im hiesigen Kreise) auf amstlichem Wege festgestellt worden. Das Viehvieh soll aus Polen stammen und auf dem Gessener Viehmarkt von einem Stolzenhainer gekauft worden sein. Behördlichereits werden bereits Maßregeln zur Behütung der Weiterverbreitung der Seuche angeordnet.

**Halle, d. 16. December.** Der in der Inzeratenheile erwähnte Concert der Singakademie stattfanden, in welchem „der Hofe Völglerfahrt“ von Schwann zur Aufführung kommt. Die Solopartien werden außer der Tenorpartie, welche Herr Concerfsänger Brühl aus Leipzig übernimmt, von Mitgliedern, und dabei von einer größeren Anzahl junger Damen, ausgeführt werden.

**Dmitriologisches.** Merseburg, d. 15. December. Gestern Abend hielt hier vor einer ausgedehnten Versammlung der Deutschen Vereins zum Schutz der Vögel der durch seine Werke in Weltweite bekante, als Dmitriolog sehr hervorragende Dr. Richenow aus Berlin Vortrag über das Vogelleben in Bessarabien. Derselbe schilderte zunächst die Ausbreitung der Vögel in der Westliche Hälfte und die mit diesen Vögelungen verknüpften Gefahren und Beschwerden und ging dann auf die Flanzengüter unter Berücksichtigung der besonders dominirenden Flanzengattungen ein, entwickelte dann ein Gemischbild des Lwadae einerseits und der Gestepe andererseits, um hierauf das Leben der Haupt und unter den Segieren die Vogelwelt besonders zu behaupten. Auf die Güte des dem Sitzen zu Grunde liegenden Materials und die meistezeitige Behandlung desselben spezieller einzugehen, verriet sich hier der Raum; es bleibt dies der von dem Vereinsvorsitzenden, Herrn v. Schleichenthal, redigierten Vereinsmonatshefte vorbehalten. Erwähnt sei nur noch, daß der etwa 11 stündige Vortrag seitens der Anwesenden durch rauschenden Beifall belohnt wurde.

Am kommenden Sonabend wird, wie wir bereits erwähnten, derselbe Verein durch einen Vortrag des durch sein Prädicator über unsere Raubvögel bekannten Derfister v. Kistenbal über die Raubvögel im Ausgange der Natur“ erheit werden, der sichlich den Herren Sandwirth und Vogtlebhabern unserer Gegend Interessantes bringen wird.

Im dem Artikel „Freuens landwirthschaftliche Verwaltung etc.“ unserer 3. Beil. zu Nr. 233 ist Zeile 8 von Schluss Gesehäz statt Gesehäz zu lesen.

**Vermischtes.** — [Der heil. Joseph,] „Jedes Mal“, — so schreibt die „Vof. Zeit.“, — „wenn uns die neueste Nummer des Vöpliner Wunderblätchens „Vielgrym“ (der Völgler) zugeht, pflegen wir in unserer journalistischen Thätigkeit erheitert inunzulässig und uns an der Lectüre der erbaulichen Wunderberichte aus dem Dietrichswalde eine angenehme Erholungspause zu bereiten. Auch die heutige Nummer des „Vielgrym“ bietet des Amütsanten sehr Vieles. Wegen des Dietrichswalder Ahornbaumes ist es nämlich zwischen dem Vöpliner „Vielgrym“ und der hiesigen ultramontanen „Warte“ zu einer Auseinandersetzung gekommen, indem die letztere behauptet, daß der heil. Joseph am 12. November nicht auf dem Baum, wie der „Vielgrym“ angab, sondern unter demselben erschienen sei. Die Gegenseitigkeit der beiden begnadeten Visionärinnen soll dabei so groß gewesen sein, daß ihnen die Rosenkränze aus der Hand fielen. Der heil. Joseph wird als ein Mann von feiner Statur geschildert. Was seinen Anzug anlangt, so soll er, laut den genannten Wunderblättern, mit einem grauen Mantel bekleidet gewesen sein. Ein, wie es scheint, etwas speistischer Geistlicher, hat laut dem „Vielgrym“ der einen der begnadeten Frauenpersonen während der Scene an den Puls gefüßt. Vor der Erscheinung soll der Puls sehr mächtig, während der Erscheinung fall gar nicht und nachdem der heil. Joseph

Erscheinung der Ränne hatten Witter einen Moment gefendet, so daß er beim Eintritt nicht sah, wer da, halb vom Schatten der Gebüsche verdeckt, an der Thüre stand. Jetzt aber trat er, einen unlesbaren Einbringling vermutend, rasch vor und erblüete jedenfalls den Unerwartesten und vielleicht, trotz seiner brüderlichen Gesinnung, auch den unerfreulichsten von allen, seinen älteren Bruder!

Nach dem Erheuen und, sagen wir, auch Schreden der ersten Ueberraschung, stieg jedoch bei Witter sein gutes Herz und das natürliche Gefühl; im nächsten Momente schon rief er des Bruders Namen und streckte denselben die Hand entgegen. Doch dieser sagte höflich:

„Spiegeln mir nicht Gefühle vor, welche Du doch nicht besitzen kannst; unser Haf ist gegenfeitig, denn ich nehme Dir das Erbe, welches Du schon früher in Deiner Hand hieltest. Du aber nimmst mir ein Herz, dessen Besitz mich zum glücklichen Menschen gemacht haben würde, und nun auf Wiedersehen bis morgen früh!“

Mit diesen Worten war er in dem Gebüsche verschwunden und das Paar hörte seinen verhallenden Tritt in der lauen stillen Comornadend. Während in den anstehenden Zimmern Geplauder und süßliches Lachen erscholl, erfüllte ein pflügender Schreden diese jungen Herzen.

„Ich bleibe Dein“, flüsterete Elisa's Mund, „wenn auch Ernst sein Majorat antritt. Du wirst wieder Soldat und ich kann auf Dich warten, sind wir doch beide jung und bleiben uns sicher und treu!“

Witter schloß das liebe vertrauensvolle Kind an sein Herz, dann sagte er wie mit pflügender Eingebung:

„Ich kann Ernst nicht so allein lassen, er ist im Stande, den Vater durch sein Erbsuchen zu erschrecken und diese mich vorbereitete wenn ich mich nicht beschleunigen, somit mich Bräutigam etwas herbeizubringen und untergebracht ist.“ „Kannst Du einwillen nicht vor dem Vater merken“, und nachdem er Elisa's Hand herzlich gedrückt hatte, war er schnell in den Park geeilt und im Gebüsche verschwunden.

verschunden war, wieder regelmäßig geschlagen haben. Sehr entrüstet ist der „Vielgrym“ darüber, daß ein Bauer aus dem Kreis Künzler dem Wunderversarber Witter in Dietrichswalde ein Angebot gemacht habe, er werde (natürlich gegen Honorar) beliebige Aufzucht und sonstige Erscheinungen aus dem Ahornbaum hinaufzuführen. Das Vöpliner Kaplansblatt kann gar nicht Bitter genug finden, um diesen Frevel zu brandmarken. Auch ist der „Vielgrym“ im Verein mit der „Warte“ sehr betrübt darüber, daß der Bischof von Ermland es durchaud nicht gern sieht, wenn social über Dietrichswalde berichtet wird, oder er wohl seine vernünftigen Gründe haben muß. Auffallend ist es, daß die liberale polnische Presse nicht den Muth findet, um die albernen Elucubrationen der polnischen Kaplansblätter in verbierter Weise zu geisteln.“

— [Scharwit] „Aus Meppen, der Heimath der „Schwarzene Perle“, war die dortige „Kreuzfreund“ berichtet, vor mehreren Tagen eine Sendung Wiltpret als Geschenk an die Centrumsfraction abgegangen. Darauf lief die Antwort ein: „Beim Genusse der schönen Gabe dankt die verlamelte Centrumsfraction den freundlichen Geben, besonders aber dankt sie ihnen für die beste Gabe: Wundthorff-Meppen.“ Unterzeichnet ist die Antwort von Herrn v. Schorlemmer-Alf.

**Wissenschaftliche und Kunstnotizen.** — Die bereits erwähnten Ausgrabungen in Brenz haben unter der unglücklichen Setzung des petruäre Deyer nicht steigenden Dr. Samuel Senn von Doro weitere überraschende Ergebnisse zu Tage gefördert. Man kann mit Grund behaupten, daß auf dem Gebiete der österreichischen Monarchie gegenwärtig nirgends die höchsten Fundstätten von Völa, Aquileia und Salona ausgenommen, so umfangreiche Entdeckungen gemacht worden, wie auf der Stelle dieses schifflichen Sarcophagus. Dr. Senn auct in dem Räume eines quadratischen Raums mit Gementboden, einst offenbar durch vergrößerte Thore vergeschlossen, die Sella eines Götterbildes, vielleicht die, wie aus alten Inschriften zu entnehmen, in Prigonium besonders verehrtet Astarte andeckt zu haben. Noch interessanter scheint aber die Entdeckung eines Solumbariums (unterirdischen Saalbauwerk mit übereinander angeordneten Nischen zur Aufnahme der Aehnlichkeit) zu sein, weil solche Solumbarium außerhalb Italiens zu den ganzlichen Götterstätten gehören. Man glaubt hier ein in die gähnende Tiefe Zrepe mit 19 Stufen imunterlich liegende Nischen, Aehnungen, amphoras, rothe arretinische Gefäße aus, Alles, was auf Verwendung dieses Raumes zum Todtentum zu hindeutet. Ein vertheiltes Fundstück ist ein vollkommen erhaltenes Götterbild, welches die Aehnlichkeit mit dem in der Nische stehenden Messer mit Betgriff, während in dem früher schon angegebene in der Gebärde viele Nischen und ein Gitterring gefunden wurden. Der Fundort wird von vielen Fremden besucht, denn man zweifelt leider, ob der Zustand der Mauer eine Ueberwinterung überdauern kann, daher auch die photographischen Aufnahme aller möglichen Ansichten.

— Francois Rabalais, dem berühmten französischen Statistiker, wird in kurz ein Denkmahl errichtet werden. Von den 25 gegrummten in Paris ausgefertigten Modelen hat das des Bildhauers Henri Dumare den ersten Preis erhalten. Demnächst mag die Statue, in Worms ausgeführt, bis zum 1. August 1875 abliefern.

**Literarisches.** — Karl Suckow's „Ritter vom Oelfe“ liegen nunmehr in der neuen, von der Verlagsbuchhandlung von Otto Zante in Berlin veranlasseten, sechsten Ausgabe vollständig vor. Der berühmte Roman ist noch immer, trotz seines bald dreißigjährigen Alters, ein musterhaftes Spiegelbild unserer Gesammtkultur und wird auch späteren Geschlechtern in erster Linie ein Denkmal unserer Zeit sein. Die beiden Helden, ein zum Experimentiergenie geistert. Auch sie werden sich gleich den Schwestern an dem poetischen Gehalte der Dichtung freuen, an dem kunstvollen Aufbau der Handlung, der meisterhaften Charakteristik, dem Adel der Empfindung, dem Mann und der Frucht der Sprache und der Liebe der Beobachter. Die Ausstattung der vorliegenden Ausgabe hat das Beste erreicht und der Preis von 12 M. für ca. 100 Bogen ist solcher, daß er die Anschaffung auch weiteren Kreisen ermöglicht.

**Bezeichnung.** der mittel der Kettenförmigen nach Wöplergespeiderten und von dem Gebüsche dahelb verhalten Käme.

Neustadt-Budau. Am 12. December. Schorff, Holz von Stepe n. Budau. — Gichtler, desgl. — Willger, Ecker, v. Hundburg n. Dresden. — Vereinstah, Etm. Gröbule, leer. v. Wöplergespeid, n. Schandau. — Böhm, desgl. — Eiden, leer. v. Wöplergespeid n. Vorgau. — Kandel, leer. v. Wöplergespeid n. Schandau. — Menzer, leer. v. Wöplergespeid n. der Saale. — Nurnert, Etm. Veimeder, leer. v. Wöplergespeid n. Schandau. Am 13. December. Wöplergespeid n. Schandau. — Grentzen, leer. v. Wöplergespeid n. Schandau. — Schwandau, desgl. — Hamburg-Wöplergespeid, Am 13. December. E. D. S. G. Etm. Vöte, Wöplergespeid, v. Hamburg n. Wöplergespeid. — Gallenberg, Gement, v. Hamburg n. Schandau. — Hanning, Etm. Dö, Wöplergespeid, v. Hamburg, v. Hamburg, v. Hamburg. — Wagner, desgl. — Klaus, leer, Wöplergespeid n. Wöplergespeid.

Elisa blieb nur einige Sekunden allein, um sich sammeln zu können, dann naheten einige Freundinnen und sie nahm sich gewaltsam zusammen, um denselben ruhig entgegen zu treten. In ihrem Kopfe wirbelte und brauste es, taufend Gedanken wogten hin und her, dabei die Sorge, ob Witter auch ruhig genug bleiben würde bei des Bruders Heftigkeit und ungerathen Vorwürfen.

Darumhin wurde nach Witter gefragt, welcher beim Arrangement der Gesellschaftsspiele sich stets als belebende Kraft erwies und nun sehr verstümmelt wurde. Fräulein Kalitzb entgegnete mit so feiner Stimme, als ihr nur möglich war, daß sie denselben kaum gesehen hätte, er habe über zu große Wärme gellagt und sich in den Garten begeben. Nach und nach kam ohne Witters Anlehnung eine weitere gestrennte Unterhaltung in Gang; das junge Volk jubelte ausgelassen, während die älteren Herren ihre Disputation für und wider die Gerichte beendeten hatten und Whist spielten, was indeßen auch nicht immer so ruhig und friedlich endete, als es begannen. Baron Dantenstein hatte einen heißen Kopf und war sehr eingenommen von seinem Wöplertale, während der sonst so gutmüthige Kalitzb bei jedem vorkommenden Fehler seiner mutwilligen Ironie freien Lauf ließ. Diese kleinen Szenen, welche sonst Elisa's Humor aus's Beste angeregt hatten, machten sie heute nur noch furchsamer und besangener; ihr anglich laufendes Herz vernahm überall Streit und Zank und ihre geistige Heftigkeit bei den Spielen der Jugend wurde stets wieder auf's neue von denselben gerigt.

Nachdem die bangste halbe Stunde ihres Lebens verfloßen war, glaubte ihr durch Angst geklärtes Herz Schritte auf dem Sande zu hören. Elisa entschloß sich mit häuslichen Pflichten und eilte, obwohl ihre Tante ihr dieselben abnehmen wollte, in das anstehende Gemach, unter dessen Thüre Witter saunt.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse wird wegen der Vorarbeit zur Fünftenzahlung vom 19. December cr. bis zum Jahreschluss für allen Verkehr geschlossen bleiben, weshalb Einzahlungen resp. Rückzahlungen nur bis Mittwoch den 18. December cr. stattfinden können.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

### Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Für Frachtgüter im Bereiche zwischen

1. Station Leipzig (B. A.) einerseits und Hamburg (K. M.), Barmen, Harburg, Hohnstorf, Eilenburg, Wilsen und Uelzen (Han. St. B.) andererseits, sowie
2. Station Halle (B. A.) einerseits und Hamburg (Köln-Md. B.), Emden, Ahrode (Westf. B.), Achin, Bremen, Bremerhafen, Burg-Elsum, Gesehmünde, Harburg, Hohnstorf, Langwedel, Lork, Eilenburg, Oldenbüttel, Osterholz-Scharmbeck, Sebaldsbrück, Stubben, Uelzen, Werben, Wilsen (Han. St. B.), Augustsruh, Badbergen, Berßenbrück, Brate, Bramsche, Cloppenburg, Delmenhorst, Ellenferdam, Elsfleth, Essen i. d. E., Ieper, Leer, Neudanz, Nordenham, Oldenburg, Quakenbrück, Sande, Stiefhaufen, Barel, Weeler, Wilhelmshafen und Zwischenahn (Oldenb. B.) andererseits,

via Braunschweig-Helmstedt-Berbst, wird dieselbe Fracht erhoben, welche im Harz-Nordsee-Verbände für Halle und Leipzig (M. H. B.) zur Berechnung kommt.

Berlin, den 13. December 1878.

Die Direction.

Bei Ludw. Hofstetter, Buchhandl. in Halle, große Ulrichsstraße 17, ist zu haben:

**Lausch, Das Buch der schönsten Märchen, Sagen u. Schwänke für Kinder.**

Mit ca 70 Bildern. Gebunden 2. 50 S.

Außer diesem beliebten Märchenbuch sind von mir auch alle andern Jugendschriften und Bilderbücher zu billigen Preisen zu beziehen.

Ludw. Hofstetter, Buchhandl. in Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 17.

### Der gerichtliche Ausverkauf

der zur Concursmasse des Maschinen-Fabrikanten

Jaques Billeter zu Halle a/S. gehörigen

**Werkzeugmaschinen und Fabrikwerkzeuge**

wird Herburgerstraße Nr. 52 Vormitt. von 9 bis

12 Uhr fortgesetzt.  
Halle a/S.

Bernh. Schmidt,  
Maschinenverwalter.

### Eine Partie

**Drell- u. Damast-Gedecke, Tischtücher, Handtücher u. Servietten**

halte ich zum Weihnachts-Ausverkauf bestens empfohlen.

**Wilh. Walter,**  
Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik,  
Leipzigerstrasse 92.

### Neu! Spritzhähne Neu!

mittelfst deren das Gas entleert werden kann, ohne den Spund zu öffnen. Colarölhähne, Zinnhähne, Mäthen, Mörser, Gewichte, Ofengeräthe, Zoloufgeurhalter, Wärmflaschen in Kupfer und Zinn, Wärmflaschenclrauben.

**Neusilberne und Britanniälöffel, Leuchter, Bierfeidelbecken, Sporen und Schmutzsporen, Steigbügel, Candaren, Zersfen, Hundebalsambänder u. s. w.**

**Nickel, Neusilberblech und Draht, Rohguss in Neusilber, Messing, Nothguss, Zinn** empfiehlt

**Ferdinand Haassengier,**

gr. Klausstraße 26.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

### Wollene Hemden,

wollene und baumwollene Tricotagen in jeder Größe und für jeden Bedarf bei

**C. Tausch, Kleinschmidten 9.**

Schmeerstr. **Rudolph Müller,** Schmeerstr. 9

**Juweller, Gold- u. Silberarbeiter,**

hält fein reichhaltig gut assortirtes Lager von

**Gold-, Silber- u. Alfenidwaaren**

in nur reeller Waare zu den billigsten Preisen hiermit

bestens empfohlen.

**Bestellungen sowie Reparaturen werden**

schnell und prompt ausgeführt. (H. 53631)

Eine tüchtige **Wirtschafts-** gerin wird für ein größeres Rittergut zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Adressen unter A. S. 37 befördert **Ed. Stürdrath** in der Exped. d. Ztg.

Bedeutender Verdienst wird Personen aller Klassen geboten. Schriftliche Anfragen unter 900\* bef. d. Centr.-Annonc.-Exp. von **G. L. Daube u. Co.,** Wien.

## Papier.

**Octav-Briefpapier,** gute Waare, 10 Bogen von 1 A 50 S an (24 Bogen = 15 S), gestempelt 10 S pr. Bogen mehr.

**Converts,** weiß, gelb, blau, 100 Stück 25 S. **Hanf-Converts,** größtes Format, incl. Firma-Druck, pro mille 1 A 25 S.

**Conceptpapier,** 24 Bogen 15 S.

**Düten** in allen Papieren u. Größen vorrätig u. preiswerth.

Ferner offerire folgende Sachen, um damit außerverkaufen: **Schreibmassen, Papeterien, Reisschienen u. Winkel, Crystallintenfässer u. Briefbeschwerer** unter dem Werthe.

**G. Clauss, Papierhandl. u. Dütenfabrik.**

Halle a/S., gr. Märkerstr. 23, (nahe am Markt).

### Billige Weihnachtsgeschenke im

**Concurmassen - Ausverkauf.**

Der Ausverkauf der aus der **Julius Bauchwitschen Concursmasse** herrührenden **Waarenbestände** bestehend in:

**Herren- u. Knaben-Garderobe**

wird täglich Morgens von 8-12 u. Nachmittags

von 2-6 Uhr zu **Taxpreisen** fortgesetzt.

**6 Leipzigerstrasse 6 gegenüber dem goldenen Löwen.**

### O. Winkelmann, Halle a/S.,

Leipzigerstrasse No. 4,

**Cigarren-, Rauch-, Kan-, Schnupf- und Shag-**  
**Tabak-Handlung en gros & en detail**

empfiehlt sein großes Lager gut abgelagerter

**Cigarren** von 30 bis 300 Mark, sowie

**Tabake** zu allen Preisen; **lose, in Packeten, Rollen und Blättern,**

**Cigaretten** von La Ferme, Jean Vouris u. Julius Horwitz,

**Studenten-Cigaretten, echt russisch,**

**Türk. Tabake** von Jean Vouris,

**Cigarren-Spitzen, Cigarren-Etuis**

in Leder und Stroh,

**Feuerzeuge** in Gummi und Schildkröte.

Zu Festgeschenken sich eignend empfehle ich

**Cigarren** in Kistchen à 25, 50 u. 100 Stück.

### Baumlichte,

**Stearin- und Paraffinkerzen** in allen Fäcungen erhalt ich aus einer bedeutenden Fabrik in Commission und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen.

**O. Winkelmann, Leipzigerstraße 4.**

### Der Anzeiger

für Stadt und Land

für die Städte **Cönnern, Wettin, Lobesün** und deren weiteste Umgebungen eignet sich durch seinen weiten Verkehr in Saal- und Mansfelder See-Kreise zur wirksamen Verbreitung von Anzeigen aller Art.

Die spaltige Corpus-Zeile oder deren Raum kostet 10 S. Bei mehrmaliger Insertion Rabatt. Das Blatt erscheint zwei Mal wöchentlich. Anzeigen werden bis jeden Dienstag und Freitag entgegengenommen.

**Cönnern a. E.**

**Expedition des Anzeigers für Stadt und Land.**

BRUNN KNAUF.

### Ausverkauf

von **Damen-Morgenröcken**

wegen Aufgabe dieses Artikels zu ganz billigen Preisen.

**C. Tausch, Kleinschmidten 9.**

Circa 4000 Centner **Zucker-** rüben besser Qualität, von Herrn Dr. **Frenkmann** in Halle begutachtet, verkauft unter Garantie Esmünde. **W. Anauer.**

### Pension.

Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden gute Pension, auf Wunsch auch Nachhilfsstunden. Näheres durch Herrn **Albin Simon, Markt 15.**

Auf einem Rittergute Anhalts wird zum 1. April 1879 eine erlehrene alt. **Wirthschaftsmaamell** gesucht. Adressen unter Befügung von Abschriften der Zeugnisse erbeten postlagernd **Wienbörs 1/4Anb. Nr. 42.**

### XIII.

**Rambouillet-Bockauktion** zu **Weende** bei **Göttingen**, am **Dienstag d. 7. Januar 1879** Mittags, über

**49 Vollblutböcke,**

geboren Herbst 1877.

Verzeichnisse auf Wunsch.

**Amts Rath Griefenhagen.**

**Robert Braunes,**

Leipzig — Markt 17,

**Annoncen - Bureau.**

Original-Preise berechnet. Rabatt nicht gewährt.

## Auction.

**Mittwoch den 18. Decem-** ber c. **Vormittag 11 Uhr** verleihere ich in meinem **Büreau Schulberg Nr. 12** für Rechnung wem es angeht: **400 K** Gerste.

**W. Elste, Auct.-Comm.**

Zur **Ueberrahme** eines sehr günstig gelegenen **Fabrikgeschäftes**, dessen **Fabrikate** feiner Mode unterliegen und zu jeder **Zeit** leicht abzusetzen sind, sucht ein **Fachmann** einen **Capitalisten, Kaufmann** oder **Deconomen** mit einer **Einlage** von

**90—100,000 Mfr.**

**Geehrte Reflectanten** werden gebeten, **Adressen** unter **Chiffre E. F. 957** beim **„Invaliden-Dank“** in **Leipzig** niederzulegen.

**Halle** in der **Pfeffer-** schen **Buchhandlung** ist wiederum zu haben:

### Graf Bismarck

und seine Leute während des **Keines** Krieges mit Frankreich.

von

**Dr. M. Busch.**

**Dritte Auflage**

**2 Bände. 12 Mark.**

In einer lebhaften Stadt Thüringens, gute Eisenbahn-Station u. sehr besuchten Märkten, ist ein gut rentirendes Hotel, mit im besten Zustande befindlichem Inventar, Pferde und Wagen, wegen Krankheit des Besitzers bei einer Anzahlung von 12,000 A sofort zu verkaufen. Hypothek frei. Einem tüchtigen Wirth ist hiermit Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen, da nebenbei flotte Bierwirthschaft ist. Aufsch. jährl. ca. 400 Pectol. Gef. Nr. unter B. Z. befördert **Ed. Stürdrath** in d. Exped. d. Ztg.

In unserer Fabrik ist die Stelle eines **Werkmeisters**, welcher der Schlosserwerkstatt und der Schmelze vorstehen muss, vakant! Derfelbe muss mit dem Bau von Dampfmaschinen wie landwirthschaftlichen Maschinen vertraut sein. Dierauf Reflectirende, welche obige Qualifikationen besitzen, wollen sich melden. **Hermann Laß & Co.** Maschinen-Fabrik und Eisengießerei, Neustadt-Magdeburg.

**Nächst originelles Weihnachtsgeschenk nach Bild im Kladderadatsch No. 48.**

### Der Gesetzspreifer.

**Socialdemokratisches Feuerzeug mit Mechanik und Musik.**

Das Etüd in Carton als Muster wird überallhin gegen Einzahlung von 1.50 A portofrei versandt. Wiederverkäufer entsprechende Preisermäßigung! Alleiniger Verkauf für die Fabrik bei **Richter & Spargl, Leipzig.**

### Nähmaschinen

aller bewährten Systeme für Handwerker und Familien, **Plissé, Wring- u. Buttermaschinen,** **Woll-, Zwirn-, Garn-, Seide-, Del-, Nadeln** empfiehlt zu billigen Preisen

**Herm. Bitschke,**

**Cönnern und Halle,**

**Leipzigerstr. 62.**

**Plissé** wird gebraucht

**Leipzigerstr. 64.**

### Pianos

neuester u. besser Constitution, mit ganzem Eisenrahmen, gerad- und freuzsaitig, eigener Fabrik, empfiehlt **C. R. Ritter, Merseburg.** Geben beifolgend:

**Halle a/S.,** Leipzigerstraße 64, **Wespenfels,** bei Herrn **Anstaltenmacher Leuchter.**

**C. R. Ritter.**

**S. Zimmermann,**  
Halle a/S., Leipzigerstraße 71,  
empfehl  
**Papier- und Lederwaaren**  
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

**Elfenbeinfächer,**  
**Elfenbeinschmucksachen**  
empfehl als das Feinste und Haltbarste zu billigsten  
Fabrikpreisen

**F. Sorge,**  
große Steinstraße 69, Ecke der Neunhäuser.

**Feuer- u. diebesichere**  
**Geld-, Bücher- und**  
**Documenten-Schränke**  
neuefter Construction  
und mit Stahl-Panzer empfehl in  
recht solider und geschmackvoller  
Ausführung in verschiedenen Größen  
zu billigen Preisen - Preislisten franco  
**Chr. Böttcher, Halle a/S.,**  
Lindenstraße Nr. 1.

Sein Lager von  
**Tricotwaaren,**  
als Herren- und Damen-Unterzeuge, Bekleider,  
Jagdwesten etc. empfehl

**Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.**

**Bettdecken**  
in prachtvollen Qualitäten empfehl  
**Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.**

**Marzipan-Butterbrode**  
**Marzipan-Wurst**  
**Marzipan-Spensen auf Teller**  
**Marzipan-Kartoffeln**  
**Marzipan-Schweinchen**  
**Marzipan-Obst, alle Sorten**  
**Marzipan-Gemüse**  
**Marzipan-Fische**  
**Marzipan-Krebse**  
**Marzipan-Theeconfect**  
**Marzipan-roth und weiss**  
**Marzipan-Cigarren**  
täglich frisch empfehl  
**Johannes Mitlacher,**  
10. Poststrasse 10.

**J. G. Goldschmidt's Wwe.,**  
gr. Steinstraße 66, I. Etage,  
empfehl hiermit ganz ergebenst ihr  
**Restaurant**  
zu jeder Tageszeit zu speisen  
**à la carte, Dejeuner, Diner**  
**und Souper,**  
welche auch außer dem Hause geliefert und arrangirt  
werden.  
Täglich frische Austern, Hummer, Caviar,  
neue Strassb. Gänseleber- u. Wild-Pastete.

**Wein-Handlung**  
von  
**Albert Kuhn in Eisleben,**  
Markt Nr. 29,  
empfehl ihr reichhaltiges Lager von direct bezogenen Rhein-, Mo-  
sel- u. Bordeaux-Weinen, sowie Spanische Weine,  
füße und herbe Ungar-Weine zu soliden Preisen.  
Eine Kuh mit Kalb zu verkaufen in Schwoißch 10.

**Zur Festbäckerei empfehle:**  
**Rosinen, Corinthen, Zucker, Mandeln,**  
**Citronat etc. etc. in prima Qualität zu herab-**  
**gesetzten Preisen. f. gem. Zucker 7 1/2 Pf.**  
für 3 Mf. - gebr. Java, fein im Geschmack à Mf.  
1 Mf. 60 Pf.  
**Otto Thieme.**

**Wein-Offerte.**  
Reingehalten Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine aus  
den besten Jahrgängen, à Flasche 0,80, 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 M. u. c.,  
sowie alten Madeira, Malaga, Portwein, Muscat-Lunel  
u. s. w. empfehl  
NB. Bei Entnahme von 6 Fl. und darüber findet eine Preisre-  
mäßigung von 10 % pro Flasche statt. D. D.  
**f. Jam.-Rum, f. Arrac de Batavia und f. alten**  
**Cognac, direct bezogen, empfehl**  
**Otto Thieme.**

**Alle Sorten Kerzen als:**  
**Stearinkerzen, Mutarische und Rheinische prima und secunda,**  
4, 5, 6 und 8 Stück auf's Paq,  
**Piano- und Wagenlaternen-Lichte,**  
**Paraffinkerzen, bestes Fabrikat,**  
**Baumlichte, bunt und weiß**  
empfehl zu sehr billigen Preisen  
**Otto Thieme.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Nächste Diern findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ver-  
sehener junger Mann in meinem Geschäft Stellung als **Lehrling.**  
**Halle.**  
**Otto Thieme.**

**Chocolat „Felsche“**  
**Café français Leipzig**  
empfehl sich durch absolute Reinheit und vorzüglichsten Geschmack.  
Lager halten die  
Herrn **Conditor Voigt, Leipzigerstraße.**  
**Joh. Wilhelm.**

**Neue Auswahl — billige Preise.**

**F. A. Schütz**  
**Tapeten- und Teppich-Fabriken**  
**Wurzen.**  
Halle a/S. Leipzig  
Bridlerstrasse Nr. 2, Grimmaische Str.  
am Markte. Nr. 5.  
Dresden  
Seestraße Nr. 10,  
Kaufhaus.

Lager  
von:  
Tapeten und Borduren.  
Rouleaux und Goldleisten.  
Tischdecken.  
Möbel- und Portièren-Stoffen.  
Weissen Gardin en.  
Teppichen.  
Cocos- u. Manilla-Fabrikate.  
Angora-Decken.

**Für sämtliche Cotillon-Touren, -Orden etc.**  
— der Saison 1878/79  
— empfehl sich als unbedingt vortheilhafteste Bezugsquelle  
**R. Franke, Barfüßerstr. 6° R. Franke.**

**Musik-Aufführung**  
der **Singakademie**  
Dienstag den 17. December Abends 7 Uhr  
im **Volksschulgebäude.**  
1) Sinfonie No. 5 in C-moll. von Beethoven.  
2) Der Rose Pilgerfahrt, Märchen von Horn, comp. von  
Schumann. Tenor-Solo: Herr Concertsänger Oscar  
Brühl aus Leipzig.  
Eintrittskarten zu 2 Mark sind bei Herrn **Karmrodt,**  
Barfüßerstrasse No. 19, zu haben.  
Neuer Verlag von **Dreikopf & Härtel** in Leipzig.  
Soeben vollständig erschienen:  
**Richard Lander,**  
**Täumerereien an französischen Kaminen.**  
Mit Bildern von O. v. Salka. In 6 Lieferungen à M. 6.  
Reich illustrierte Prachtausgabe (10. Auflage).  
Vollständig in reicher silbener Einbanddecke Nr. 40.  
Ausführliche Prospekte gratis. — Zu beziehen durch alle Buch-  
und Kunsthandlungen.  
Deutsche Ausgabe. 1878. December. (Aber Lieferung 1.) Alle Bekannte  
mit neuen liebenswürdigsten Gesichts. Dichter und Illustratorin sind in diesen  
wenigen Blättern die glücklichste Verbindung eingegangen, deren Fortbauer mit  
seiner Begabung erfüllt. Das heißt im Uebrigen für den Volksgeist  
arbeiten! Ein solches Buch würde der alte Dürer liebgewinnen, wenn er es mit  
genossen könnte. Sein Geist schwebt über dem herrlichen Bilde, welches den ver-  
weilenden Ornam des widergelehnten Ergubisses an dem Sarge seines schuldlos  
hingegangenen Weibes schildert.

**Am 25. December**  
**7 1/2 Uhr früh**  
**Privat-Extrazug**  
**nach Berlin.**  
Retour Billets auf 6 Tage, Rück-  
fahrt beliebig mit Personenwagen  
III. Cl. 7 M., II. Cl. 10 M. nur  
bis Montag d. 23. Decbr. Mittags  
12 Uhr, später pro Billet 1 M.  
mehr bei **Steinbrecher &**  
**Jasper, Cigarrengeschäft.**  
**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 17. December.  
12. Vorstellung im III. Abonnement.  
Zum 4ten Male:  
**Doctor Klaus,**  
Eusthspiel in 5 Acten v. P. Aronge  
(Verfasser v. „Polemischen Lächler“).  
Mittwoch neu einstudirt:  
**Pariser Leben.**  
Zweite Beilage.

**Barometer**  
mit vorzüglich ausgeföchten, vollstän-  
dig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten  
Metall-Barometer empfehl  
**Otto Unbekannt,**  
Kleinschmieden.

**Für Weihnachten.**  
**Wein Uhren-Lager**  
ist gut assort-  
eller solider  
entpre-  
gen Preisen  
raant.  
**Repara-**  
**turen**  
sauber aus-  
bitte um  
gütige Be-  
achtung und halte mich einem ge-  
ehrten Publikum bestens empfohlen.  
**L. Knauth, Uhrmacher.**  
Geißstraße Nr. 39.

**Weinhandlung**  
von  
**Franz Traeger,**  
am Markt,  
empfehl zum bevorstehenden Weih-  
nachtsfeste ihr großes Lager von  
**Rhein-, Mosel- und Bor-**  
**deauxweinen, Burgunder,**  
**Spanischen, sowie süßen und**  
**herben Ungarweinen, deut-**  
**schem und transjasischem Cham-**  
**pagner, f. Rum's, Arac's,**  
**Cognac's und Düsseldorf's**  
**Punsch-Essenzen zu soliden**  
Preisen.

**Schreib- u. Copirinten**  
namentlich das beliebte  
Eöliner Fabrikat:  
**Encre Japonnaise,**  
in Flaschen von 30 Gramm  
bis zu 2 Liter, empfehl  
**H. Sohneke,**  
gr. Steinstr. 2.  
E in Dutzend Bilderbücher  
für nur 80 & Leinwand-  
bilderbücher von 25 & an.  
**J. M. Reichardt, Buch-**  
**handlung, Halle a/S., Bar-**  
**füßerstr. Nr. 12.**

Neue nützliche u. angenehme  
Jugendbeschäftigungen  
und sinnreiche  
Spielunterhaltungen  
empf. **J. M. Reichardt,**  
Buchhandlung, Halle a/S.,  
Barfüßerstr. Nr. 12.  
Zurückgesetzte Kinder-  
spiele von 25 & an  
**J. M. Reichardt,**  
Buchhandlung, Halle a/S.,  
Barfüßerstr. Nr. 12.

Als Düften-Bonbons sind  
**Löflund's**  
**Malz-Extract-**  
**Bonbons**  
vor allen ähnlichen Bonbons zu em-  
pfehlen. Sie enthalten 25% Extract,  
erzeugen keine Säure, sind außer-  
ordentlich schmeimlich u. von vor-  
trefflichem Geschmack. — In Packeten  
zu 20 u. 40 Pf. in Dallen in der  
Engel-Apothek zu haben.

Reich-  
ungar-  
Berit  
300,0  
zu je  
Poste  
einer  
Missi  
das  
Eine  
groß  
berze  
der f  
sch  
hab  
kehr  
die S  
schüt  
unge

Die orientalische Politik Englands.

In dem letzten Decennium war es gebracht, die englische auswärtige Politik als eine ohnmächtige anzusehen; man sprach von dem Kränkerthum, vor allen Schöpfung darniederbrachte, man bestimmte fast mit Sicherheit den Zeitraum, in dem der einst mit soviel Macht geführte Dreieck sich werde senken müssen vor dem Stürzenbühnen Amerika und dem russischen Doppelbunde. Jetzt wieder ist alle Welt überrascht und voll Bewunderung vor der nachhaltigen und klugen Kraft, mit welcher das Ministerium Beaconsfield alle, fast begrabene Pläne in Ausführung bringt.

Cypern ist für das englische, in der Türkei angelegte Geld als Kaufplatz genommen, der britische Einfluß für Kleinasien geradezu maßgebend geworden, und in Afrika haben bereits sich Ereignisse vor, deren Tragweite sich noch nicht absehen läßt. Dem jetzigen Ministerium fallen die Früchte einer langen, in aller Stille von Lord Ponsonby und Stratford Redcliffe bis auf Lord Salisbury's geübten Wirksamkeit in den Schoß, die ihm Lord Palmerston, dem es immer auf diesen Punkt ankam, schwerlich gegönnt haben würde. Es bekräftigt sich die Wahrnehmung, die sich Sui-generis aufdrängte, als er zur Zeit einer ähnlich verwickelten orientalischen Frage 1840 als Gesandter in England war: Die Engländer sind sehr aufmerksam Beobachter, sie sind in hervorragender Weise nachsam und fein, ohne den Anschein zu haben, als admetten sie auf etwas.

Frägt man, wo durch diesen plötzlichen Aufschwung in erster Linie geschädigt wird, so ist dies Frankreich. Was nützt es jetzt, daß Louis Napoleon in dem Krimkrieg die Führung der Westmächte übernahm? Für ein persönliches Prestige war es eine Förderung; in Wahrheit holte er nur die Kasanien für England aus dem Feuer. Und was Vespess mit dem französischen internationalen Idealismus für Aegypten gearbeitet hat, reißt England kaltblütig an sich; die Aboeufantien Frankreichs im Mittelmeere schwindet trotz des Bestehens in Algerien, seitdem neben Gibraltar und Malta auch Cypern von Albion abhängig ist. Man scheint in Paris ein lebhaftes Gefühl von dieser Abnahme zu haben (vgl. die Depesche aus Versailles im Hauptstück d. N.); Waddington's Interesse für Griechenland ist gewiß nicht ganz selbstlos. Umgekehrt werden die Engländer (sicherlich einen Finger dafür rührend, daß Kreta an Griechenland fällt.

Das Deutsche Reich kann sich die neue Wendung der Dinge ohne Unmuth gefallen lassen. Seine Interessen werden dadurch um so weniger berührt, je mehr es wünschen muß, daß das Ausbreiten der Russen durch eine andere Macht gehindert wird. War es doch auch ein geschätzter Zug, Desterreich auf der Balkanhalbinsel durch die Annerion Bobniens zu engagiren.

Für England selbst ist die Frage wichtig, ob das breite Plagregreifen in der Levante Bestand haben wird. Die heftige Opposition gegen die neue Constellation von Seiten Gladstone's und seiner Parteigenossen ist allerdings ohne Bedeutung; die scharfe Gegenüberstellung der beiden großen Parteien des Landes hat sich seit Peet vermischt. Und das englische Volk hat einen ja eigenen Gehalt von Nationalbewußtsein, als daß nicht auch die Segner Disraeli's sich durch den neuen Glanz gehoben fühlen sollten. Zagen ist es bedeutsam, daß Lord Derby, als verjüngte Staatsmann, welcher durch die Familientradition zum Helfer der auswärtigen Politik eines Tory-Ministeriums berufen scheint, mit dem Ausdruck des russisch-türkischen Krieges aus dem Cabinet geschieden ist. Er gilt als ein selten nützlicher Politiker, der sich keinen Illusionen hingibt. Und hier liegt vielleicht der wahre Punkt der ganzen Constellation. Disraeli ist zu lange Romanschiffsteller und Dichtlerling gewesen, um das Phantasiebild nicht auch auf das politische Gebiet übertragen. Abgesehen davon, daß eine Palastrevolution in Constantinopel die Türken wieder von den Engländern abenden, den Russen in die Knie treiben und so den Besitz von Cypern zu einem wirklich präcären machen kann, so sind die Gesamtverhältnisse auf der Insel, aus die gesundheitslich, wenig ersprechlich. Die Engländer werden eilig zu thun haben, um den im Auge genommenen Erwerb zweideutig auszubuten; und zu colonisiren haben sie im Grunde, mit Ausnahme Australiens, nie recht verstanden. Überdem wenn die Türken schließlich die Levante als ihre Heimath und einige Deimat ansehen müssen, ist es glaublich, daß sie auch dann noch den Engländern so viel freie Hand in diesem Ueberbleibsel lassen werden, als diese gebrauchen, um auf ihre Rechnung zu kommen?

Telegraphische Depeschen.

Wesst, d. 15. December. Die Delegation des Reichsrathes trat den meisten differirenden Beschlüssen der ungarischen Delegation bei, beharrte jedoch bezüglich der Berichtigung der Hauptlinie, der ersten in Höhe von 300,000 fl. für die Erbauung eines neuen Staatsbahnhofes zu gebenden Rate und bezüglich zweier unwesentlicher Voten auf den bereits gefassten ablehnenden Beschlüssen. Rom, d. 15. December. Depretis übernahm nach einer Besprechung mit mehreren Staatsmännern die Mission, ein Cabinet zu bilden.

Zur Tagesgeschichte.

Ein schweres Geschick ist in den letzten Wochen über das großherzogliche Haus von Hessen gegangen. Eine tödtliche Krankheit hat nacheinander die Kinder des großherzoglichen Paares bis auf eines ergriffen, der Großherzog selbst schwand in erster Lebensgefahr. Der Tod, der so an die Worte des fürstlichen Palastes pochte, schien sich mit dem Opfer der einen Prinzessin abzugeben zu haben, die am 16. November der Diphtheritis erlag, da lebte er noch einmal zurück, um die Fürstin des Landes, die Mutter des Hauses, mit sich zu reißen. Eine erschütternde Katastrophe schon an sich — und es ist eine ungewöhnliche Erscheinung, die so plötzlich hinweggerafft

worben ist. Eine hervorragende geistige Begabung, ein ausgezeichnetes Talent für die Kunst war durch die sorgfältige Erziehung, die der Vater, Prinz Albert, selbst überwacht hatte, zur schönsten Entwicklung gelangt. Vor Allen brachte die Großherzogin Alice aus ihrem eiferlichen Hause den wissenschaftlichen Trieb, den Eifer zur Weiterbildung, einen wahrhaft edlen und menschenfreundlichen Sinn mit. Eine wahre Fülle von wohlthätigen und humanitären Einrichtungen hatte sie in das Leben gerufen, ein belebendes und anregendes Gesitzesgung ging von ihr aus, sie konnte keine Korvurtheil und wollte sich vor keinem beugen. Aber edel und treu vaterländischen Gesinnung hatte die Fürstin auch in trüben Tagen vollen Ausdruck gegeben; ihr erster religiöser Sinn hinderte sie nicht, sich die dauernde Freundschaft und Verehrung von David Friedrich Strauß zu erwerben; dem Verkehre des berühmten Gelehrten an dem damaligen noch prinziplichen Hofe in Darmstadt verbandt die Welt eines der besten Werke desselben, das Leben Voltaires. Der unermüdete Drang der Großherzogin nach wohlthätigen und humanitären Werken ließ sie nicht minder eine sorgfältige Erzieherin und Mutter ihrer Kinder sein; ein nahes Verhältnis hatte sie gerade in Rücksicht hierauf mit der bekannten Erziehungsbüchlerin Louise Büchner eingegangen, die ihr ein Jahr im Jahre vorausging. Ihre so feste Gesundheit, die ihr sonst körperliche Anstrengungen erlaubte, hatte in den letzten Jahren etwas gelitten; der plötzliche Tod der Fürstin wird überall, wo sie gekannt war, in dessen tiefem und schmerzlichen Eindruck machen; vor Allen in Hessen, dessen Bevölkerung mit wahrer Verehrung und Liebe an der anmuthigen und liebenswürdigen Fürstin hing, die sie stets an der Spitze aller edlen Unternehmungen zu sehen gewohnt war. Eine seltene und ungewöhnliche Frau, wird sie in den Herzen der Bevölkerung und in der Geschichte ihres Landes fortleben. In dem umfassenden und großartigen Wirkungskreise, den sie sich im öffentlichen Leben geschaffen hatte, wie in dem fürstlichen Haushalt, den ihr Tod vermisst, wird sie unersehlich sein.

Ueber die schmerzliche Aufnahme, welche die Trauerbotschaft aus Darmstadt an englischen Hofe und in englischen Volke gefunden, wird aus London gemeldet:

Die Nachricht von dem Tode der Großherzogin Alice von Hessen hat hier einen tiefen und schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Auf Befehl der Königin wurde die Trauerbotschaft sofort allen hervorragenden Staatsbeamten und den fremden Botschaftern mitgetheilt. Derselbe traf hier erst ein nach dem Morgengottesdienst in der Westminster-Abside, in welcher die Beerdigung der Großherzogin abgehalten wurden. Die Königin, obgleich nicht ernstlich krank, gieb sich ihren tiefen Schmerz um den Verlust ihrer Tochter, der so früh dem Tode ihres Enkelkindes folgte, in fast bedauerlicher Weise hin. Dr. Jenner, der im Auftrag der Königin Victoria am Krankenbette der Großherzogin weilte, hat sofort nach Darmstadt aus an den Schwelgerin der Königin, den Botschafter von Genua, Marquis di Sorme, die Todesnachricht telegraphirt. Alle Mitglieder des Cabinetes und der Regierung landten der Königin, die im Windsor weilte, sofort einen Ausdruck der warmen Sympathie und des tiefsten Bedauernisses für den Verlust der Fürstin. Die Königin, die sich im Alter beinahe einer sehr großen Beliebtheit, Lord Beaconsfield, der gerade im Begriff stand, eine parlamentarische Deputation zu empfangen, die ihm ein Gehalt überreichen wollte, verließ sofort den Empfang. Der Baron Stanley, welcher gestern in Windsor angekommen war, um mit der Königin Victoria den Ertrag des Prinz-Gemahls durch einen religiösen Akt zu begehen, hat nun das trauernde Amt, die tiefgegangene Witwerin in ihrem doppelten Schmerz zu trösten. An der Beerdigung naher man mit herzlichem Mitgefühl das empfindende Publikum, das bei der Beerdigung des Prinz-Gemahls gleichzeitig auch der Beerdigung der Fürstin zugegen sein mußte. In Folge des Todes der Großherzogin wird die Königin Victoria ihren Aufenthalt in Windsor bis nach Weihnachten verlängern.

Die Mitte der vorigen Woche hat auch auf dem Gebiete der wirtschaftspolitischen Fragen zwei bemerkenswerthe Entscheidungen gebracht. Am Mittwoch hat der Bundesrath den Antrag des Reichskanzlers auf Einsetzung einer Commission zur allgemeinen Revision des Zolltarifs seine Zustimmung gegeben und am Donnerstag ist die materielle Einigung zwischen den deutschen und österreichischen Unterhändlern über ein einjähriges Vertragsprovisorium an Stelle des endgiltig mit diesem Jahre zu Grabe gehenden Handelsvertrages von 1866 erzielt worden. Die volle Freiheit der Tarifbestimmungen ist somit auch für Deutschland nach dieser Seite eröffnet und es läßt sich endlich von neuen Jahre eine Klärung der so lange verhandelten und so gesüßentlich verunkelteten Fragen erwarten.

Selbst in amerikanischen Zeitungen machen unsere Ultramontanen ihrem gepressten Herzen Luft. So enthält der in St. Louis erscheinende „Herald des Glaubens“ eine Aufzucht aus der Rheinprovinz, in welcher auf die Nationalliberalen geschimpft wird. Schader, nichts als Schader, heißt es da u. a. Schader in Handel und Wandel, Schader in der Gemeinde und im Staat, Schader in niedriger und höherer Politik. Die besten Männer, die „Qualitäten der Deutschen“, wie sich die Liberalen nennen, seien meist dem verwerren sehr Schämme Israels hervorgerufen, sie setzen dem Volke die dem Socialistengeiz auseinander, daß die Zwangslande zwar sehr häufig aussehe, daß sie aber nur für Andere bestimmt sei und man deshalb ihnen zu jagen könne. Die „Parlamentarier“ verkaufen, wie zur Zeit die „Katholiken“ ihre eigene Haut gegen das Recht fagen Geldes und gelegentlicher Blinderkung, der Tyrann der Majorität treibe es so herlich, wie es nur je der Tyrann des Absolutismus getrieben. Und zu erhält einer der „Liquoren“ ein Bündnis in Knoploch, einen hochwürdigen Titel über ein Menschen mit fetten Schwarte. Das Socialistengeiz „hoarträubend“, und das Volk, welches sich ein solches Geiz selbst gegeben, habe den Anspruch auf politische Mündigkeit auf ein Menschenalter verloren.

Diese Conformität der Gesinnung und die unteren Ultramontanen und Socialdemokraten, wie sie aus dem Bändnis einer solchen Seele im Rheinlande hervorgeht, ist jedenfalls beachtenswerth, als der Schwung, mit welchem man bei beiseiten Gelegenheiten die Majorität der Reichsvertretung bewirkt.

Die parlamentarischen Verhandlungen in Desterreich haben einen der Politik des Grafen Andrassy im Ganzen günstigen Verlauf genommen. Im Plenum der österreichischen Delegation stießen die Politik der Vereinigung

und des selbstbewussten Handelns noch einmal heftig auf einander. Die zumweilen bis zu lebhafter, fast lebensfähiger Erregung, sich steigende Energie, mit welcher Graf Andrassy im Reichstage gegenüber den formalistischen, frittellen Einwendungen der oppositionellen Redner, besonders der Herren Herbst und Giska, vertrat, die Wärme, mit der er bei loyalen Bemühungen der deutschen Staatsfunk gedachte, machten einen tiefen Eindruck. Die moralische Niederlage seiner Gegner war, wenn dem Grafen auch ein förmliches Vertrauensvotum nicht erteilt wurde, eine vollständige, da ihre Opposition völlig ergebnislos im Sande verlaufen ist. Die Verhandlungen des Wiener Abgeordnetenhauses, das dem Berliner Vertrag einen Ausschusse überreichen hat, werden darin scharflich etwas ändern, da dem Reichsrath doch schließlich nichts übrig bleiben wird, als den Vertrag einfach als vollgültige Tatsache anzuerkennen. Im Ausschusse selbst sind bereits (s. das Wiener Telegramm im Hauptblatt) die von den Abg. Herbst und Sturm eingebrachten Mißtrauensanträge abgelehnt, dagegen der des Abg. Schwarzhild, dem Berliner Vertrag die verfassungsmäßige Genehmigung zu erteilen, angenommen worden.

Eine interessante Scene, die sich am Freitag in der ungarischen Delegation zugetragen hat, schildert ein Privattelegramm des „B. Z.“ aus Pest folgendermaßen:

„Am Saufe der Debatte beruht das Oppositionsmittelgehalt Ernüst darauf, daß er bereits 1870 mit fünf Oesenen in der ungarischen Delegation kontrakt habe, das unglückliche Frankreich nicht dem Sieger Preuß zu geben, weil daraus nur Unheil für Europa und Desterreich entpringen werde. Die Ereignisse haben mit Recht gegeben.“ Graf Andrassy schüttelt bei diesen Worten verneinend mit dem Kopf. „Der Redner fährt fort: „Glaubt der Herr Minister etwa noch immer, jene Politik sei gut gewesen?“ (Graf Andrassy ruft ihm zu: „Wanz gewiß!“). Der Redner schließt: „Ich glaube, jene Politik hat Desterreich „ingarn in ein Bündnis mit Deutschland und in Konninnz mit England getrieben und hat wider der Herr Minister früher nicht die gleiche Politik verfolgt.“ (Graf Andrassy ruft dazwischen: „Was würde dieselbe Politik verlohren?“).

Wie man sieht, zählt Graf Andrassy jenes Kompromitt, welches ihm der deutsche Reichskanzler seiner Zeit bei der großen Orient-Interpellation im deutschen Reichstage machte, nämlich: „daß er, der Reichskanzler, die aufrichtigste Freundschaft für den Grafen Andrassy begeh“ mit Promptheit zurück. Freilich kann Graf Andrassy grade jetzt die Freundschaft des Fürsten Bismarck mehr denn je brauchen. Uebrigens ereignete sich am Donnerstage auch im ungarischen Reichstage ein recht erdbebender Zwischenfall, der trotz seiner Drollerie eine artige politische Pointe hat. Die Kroaten und Magyaren vertheilen sich gegenseitig nicht, und so stellte der Kroate Ribalovic den gewiß vernünftigen Antrag, man solle ihm gestatten, deutsch zu sprechen, was ja Alle gleichmäßig verstehen. Es war nun komisch, wie entrüstet einige magyarischen Chauvinisten über diesen Antrag waren, obgleich auch sie nur erklären konnten, daß sie das Deutsche nicht verstehen wollten. Der Antrag drang auch nicht durch, sondern es wird ein Ueberseher der kroatischen Sprache ange stellt. Sondernber Heilige!

In Stalien hat, nachdem Carot abgelehnt, nunmehr Depretis die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen. (S. Telegramm aus Rom.)

Die im englischen Parlamente stattfindenden abgahnischen Debatlen sind bis jetzt so häufig wichtig für die unter Gladstone's Regide kämpfende Opposition verlaufen, denn wo im Hause der Lords, so wurde auch in dem der Grafen das Mißtrauensvotum gegen die Regierung mit großer Majorität abgelehnt und der Earl of Beaconsfield kann über zwei in einer Woche erfolgten parlamentarische Siege quilliren. Des Genusses verheßen aber darf er um so froher werden, als sich auch die Lage auf dem Kriegsschauplatz von Tag zu Tag günstiger für das indische Heer zu gestalten scheint. Das er nichts bedauerlicher, wenn er an die Zukunft denkt, von trüben Gedanken erfüllt werden mag, ist nicht ausgeschlossen. Denn auch den Lords wird mit der Zeit kein Regiment und seine sich immer wieder regende Lust zu neuen Engagements allzu theuer erweisen. Nach der (für den 17. d. M. in Aussicht genommenen) Bestattung des Parlaments werden die abgahnischen Dinge namentlich dann wieder vor den türkischen in den Hintergrund treten, wenn Graf Schuvaloff seine Rückreise nach Petersburg antreten dürfte.

In der russischen Hauptstadt ist inzwischen den Gerichten von einem baldigen Rücktritte Gortschakoff's durch die Wiederübernahme der Geschäfte seitens des Legaten der Lebensdauer etwas unterbunden worden und seit dem befehlungssoollen Zurückzug des Kaisers Alexander wieder ein früherer Zug in alles Leben und Streben gekommen. Anereerets aber auch druen gewisse Erscheinungen noch immer auf den tragischen Charakter der Situation und auf Schwierigkeiten hin, denen schwer zu entrinnen sein wird, ohne daß neue Conflicte geboren werden.

Noch auffallender wie in Rußland stellt sich das Doppelgeß der Lage in der Türkei dar, wo die neuerdings wieder vorgekommenen Palastrevolutionen und die mit ihnen zusammenhängenden Verfügungen des Padischah wie eine Ironie auf die Versicherungen klingen, die das neue Ministerium sich nach allen Seiten hin abzugeben beillt hat.

In Folge dessen kann es nicht Wunder nehmen, daß die Theilung der Türkei wieder von Neuem als nahe bevorstehend auf dem Tapete ist und allerhand Combinationen und unter anderen auch die einer von den Mächten gemeinsam zu infemirenden Occupation eine feige Aufrechterung feiern.

Zur Lage in Montenegro.

So arm Montenegro auch ist, so war es doch stets durch besondere Einnahmequellen vor drückender Noth geschützt. Der Fürst Nikita (sprich Nikita) bezog eine Pension von Rußland, das Volk entrichtete die aller-





